



Die neue Aera

Parteilose Wochenschrift für die werktätige Klasse (früher „Weg und Ziel“)

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Willy Fuchs — Verlag: Hamburg 20, Niendorferstr. 52

Berufs- und Geschäftsbedingungen befinden sich auf der letzten Seite

2. Jahrgang X

Hamburg, im September 1924

1. September-Ausgabe

X "Weg und Ziel" war nicht von Willy Fuchs — sondern von Dr. H. Rumpf — und mit Rumpfs einwilligung dürfte am Kopf stehen: früher Weg — Ziel

Geleitwort.

Die Welt steht vor einer neuen Aera. Ein System, welches nur auf Raub und Mord beruht, ein System, das nur erhalten werden kann durch völlige Entrechtung des größten Teils der Menschheit, der werktätigen Klasse aller Länder geht seinem Ende entgegen. Daran können auch nicht die besten, von den internationalen Räubern auf ihren Konferenzen ausgelegten Pläne etwas ändern. Selbst die sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften der beiden heute noch getrennten Internationalen vermögen nicht dauernd ungestraft ihre Zuhälterrollen zu spielen. Langsam dringt in die Reihen der werterzeugenden Klasse die Erkenntnis, daß sie die Macht besitzt, die Fesseln moderner Sklaverei zu sprengen und an die Stelle des Profit Systems eine natürliche und menschenwürdige Ordnung zu setzen. Stetig steigert sich in den arbeitenden Massen der Wille zur befreienden Tat. Schon beginnt, wenn auch ab und zu noch zögernd, das Proletariat seine Klassenfront zu formieren zur Verdrängung der brutalen Herrschaft der goldenen Internationalen, zur Beseitigung ihrer dreimal geheiligten und „gottgewollten“ Eigentumsordnung. Durch schwarze und rote Pfaffen, diese sauberen Bestandteile des schwarz-rot-goldenen Akerbiates „Republik“, glauben die von Proletariatschweiß und Blut fettenährten meisten Dicksäuche und Goldhähnen dem arbeitenden Volke noch die Notwendigkeit des Fortbestehens ihrer Räuberordnung beweisen zu müssen. Allein die eheren Tatsachen, die ständig wachsende Not der breiten Massen, die mit proletarischen Klassenkämpfern vollgepfropften Kerler der „demokratischen“ und „sozialistischen“ „Republiken“, die Zahlen der seit 1914 hingemordeten Proletarier, reden eine deutlichere Sprache, als die Lafaien der Bourgeoisie zu reden vermögen. Das ekelhafte Geschwätz der sozialdemokratischen Staatschreiber hängt allmählich dem stupidesten Proletarier zum Halse heraus, und ihr schamloses Verhalten in den bisherigen Klassenkämpfen des Proletariats ruft auch im letzten autoritätsgläubigen Arbeiter tiefe Verachtung hervor. Mit Ekel wenden sich die enttäuschten Massen von ihrer bisherigen politischen und gewerkschaftlichen Führung ab. So greift das vor dem Nichts stehende Proletariat zu den letzten Mitteln, die ihm bleiben, um sich vor dem Abgrund zu retten. Noch gelingt es der herrschenden Klasse, die rebellierenden Massen nieder zu schlagen und in die Buchthäuser werfen zu lassen. Doch jede Niederlage war dem Siege einen Schritt näher. Das Proletariat lernt die Fehler einsehen und wird sie in Zukunft zu vermeiden wissen.

So stehen sich die beiden Klassen gegenüber. Hier der Kapitalismus, die von der Produzentenklasse lebende Bourgeoisie mit ihren Schutztruppen: Reichswehr, Polizei, fascistischen und schwarz-rot-goldenen Organisationen, mit ihrem staatlichen Machtapparat: Justiz, Kirche, Parlament, Parteien und Gewerkschaften. Alles straff und zentralistisch organisiert. Auf der anderen Seite die unterdrückte Klasse, teils noch in staatlichen, gesetzlichen Organisationen, die sie vom Kampf für die eignen Klasseninteressen abhalten, teils in losen, föderierten, jedoch beweglichen und kampfbereiten Gruppen. Diese Kampfgruppen zusammen zu fassen zur Klasseneinheit, ist historisches Gebot der Stunde.

Die reformistische, politisch-gewerkschaftliche Führung hat sich als dem Klassenfeind dienstbar erwiesen. Sie wird abgelehnt und aus den Tiefen der Masse wird die mit ihr auf Tod und Leben verbundene Führung erstehen. So bereitet sich der letzte Krieg, den die Proletarier zu führen gezwungen werden, der Klassenkrieg, organisch vor, der die Sklavensordnung des altrömischen Weltreiches vernichten wird. Schon leuchtet am Horizont das Morgenrot der neuen Zeit, und die Sklaven von heute bauen auf den Trümmern der alten Welt nach ihrem Ideal das neue Reich der befreiten Menschheit.

Die Weltentwende bricht an! Auf, werktätiges Volk, sammle deine Kraft, erklämpfe dir dein Menschenrecht!

Die soziale Revolution, der proletarische Klassenkrieg gegen alle Feinde der Freiheit bringt dir die neue Aera.

Das Steuer herum!

Die Schicksalstage der Sowjetrepublik nähern sich mit unheimlicher Schnelligkeit. Schon kommen jene Todeskatzen, die immer vor einer Katastrophe erscheinen. Es kommen die Nachrichten von Hungeraufständen in der Ukraine; es kommen die Meldungen von Revolutionen im georgischen Brandherd. Diesmal noch gelogen oder ungelogen — so und nicht anders wird der Sturz der Bolschewiki eingeleitet werden.

Die Nachrichten aus der Ukraine sind trotz aller kramphastigen Abrechnungen der Sowjetregierungen sehr wahrscheinlich.

Die Ukraine ist von Rakowski den reichen Bauern und damit der Gegenrevolution seit langem ausgeliefert. Dort gibt es konterrevolutionäre Bauernvereine, kirchlich-religiöse Schulen, Spionageorganisationen der Intellektuellen (Kiewer Prozes) polnisches Geld für die Rüstung zum Kriege gegen die Sowjetrepublik. Dort gibt es seit Rakowskis Freundschaft mit allen Schuften aus den reichen Schichten eine zähe Unterminierung der Revolution. Dort bricht jetzt von neuem im Gefolge der neuen russischen Mißernte eine Hungerkatastrophe aus. Auf nichts anderes hat die gegenrevolutionäre Ukraine, die sich unter Rakowskis Leitung die Unabhängigkeit von Sowjetrußland erkämpfte, gewartet, um gegen Rußland loszuschlagen. Das internationale Gefindel unter den Fahnen Wrangels oder unter dem polnischen weißen Adler wird „Ordnung“ schaffen in der Ukraine.

Die Lage in Georgien ist nicht weniger bedrohlich. Dort haben die konfessionierten Kapitalisten mit englisch-amerikanischem Geld strategische Bahnen nach dem Schwarzen Meer gebaut, angeblich um ihren konfessionierten Raub an russischem Erdöl zu transportieren. Die Räuberpläne der Engländer im Delgebiet, unterstützt von einer heuchlerischen weitausgreifenden proarmenischen englischen Propaganda, unterstützt von einer nicht minder heuchlerischen georgisch-menschewistischen Fronde, sind gut ausgearbeitet und sie werden gelingen.

Sie werden gelingen, weil Trotzki das russische Heer entließ und weil Radek mit den ausländischen Kapitalisten Brüderschaft trinkt.

Diesen beiden sind die Konzessionen an das ausländische Kapital nicht genügend.

Die wahren „Rebteufe“ in Rußland — das sind die Führer der Bolschewiki!

Rakowski verkauft im englisch-russischen Vertrag die vom Blute der russischen Revolutionäre getränkte russische Erde an die Engländer; er gibt die unermesslich reichen Produktionsgebiete und Rohstoffquellen den räuberischen Expansoren zurück, die in verzweifeltstem Ringen soeben noch von Arbeitern und Bauern davongejagt worden sind. Für immer will er das Erstgeburtsrecht der Arbeitenden in Rußland verschachern, um das Linsengericht einer auswärtigen Anleihe, die zu nichts anderem dienen soll, als — die englischen Kapitalisten zu entschädigen!

Eine schuftige Verräterpolitik treibt dieser geblöte Sowjetdiplomate.

Kamenev bettelte vor kurzer Zeit in Paris um eine Anleihe für Rußland. Unter denselben Bedingungen, wie sie Rakowski anbot.

Sie verkaufen das Fell der Arbeiter an das Ausland.

Und das blutrieche kapitalistische Ausland mit seinem rasenden Wunsch sich an der Revolution in Rußland zu rächen, gibt nichts — es knüpft nur Verhandlungen an, um zu spionieren und den Abfall zu organisieren und zu bezahlen.

So steht es mit Rußland! So weit hat die Brüderschaft mit der Bourgeoisie geführt. So weit hineingeritten hat die verblendete Konzessionspolitik der Bolschewiki das kämpfende blutende Proletariat Rußlands.

Warum haben sie das getan? Weil sie niemals die Masse hören — weil sie von dem Glauben und dem Vertrauen der proletarischen Masse nichts halten — weil sie Bourgeois sind, diese Konzessionsbrüder der Bourgeois.

In der russischen Masse regt sich seit langem die Arbeiteropposition. Offen trat sie auf, von Anfang an. Sie sagte schonungslos, was den Bolschewiken gesagt werden mußte. Ihre Führer wurden gemahregelt, verbannt — die Arbeiteropposition wurde von Lenin selbst in einer seiner letzten Reden zu beschwichtigen versucht.

Aber die russische linke Arbeiteropposition schweigt nicht. An ihrer Spitze stehen Kämpfer wie Rylenko, der die Matrosen in Petersburg im Oktober 1917 führte. Probratschenski, Kollontaj, Pjetakoff; ihre Namen sind von demselben Gewicht wie nur irgendwelche der Sowjetschranzen.

Es gibt nur eine Hilfe in letzter Stunde in Rußland. Das Steuer in die Hände der linken Arbeiteropposition!

Mobilisierung von Arbeiterbataillonen gegen den Einfall der Weißen! Davonjagen aller Bourgeois und ihrer Konzessionsfreunde!

Noch ist es möglich die proletarische Macht in Rußland wiederherzustellen. Noch ist es möglich, die verderblichen Keime der neuen Bourgeoisie auszurotten.

Aber nur die Offensive der Arbeiter kann Rußland retten.

Von den verheulten Bolschewiki ist nichts mehr zu erwarten. Anz Ruder muß das Aufgebot der Montagnarden. (Außerste Linke in der französischen Revolution.)

Ohne Beispiel ist das Ringen der proletarischen Klasse in der Weltgeschichte. Wir können uns nicht an bequeme Vorbilder klammern. Wir müssen aus uns heraus den Weg finden. Wir dürfen uns nicht auf Führer verlassen. Wir müssen sie zur Pflicht rufen, diejenigen, die unser Vertrauen bis jetzt noch nicht enttäuschten. Und wir müssen jeden zu stürzen verstehen, der uns verrät.

Niemand als die russische linke Arbeiteropposition ist im Stande die letzten Festungen zu behaupten, die dem Weltproletariat vom Vorstoß der Jahre 1917—18 geblieben sind.

Niemand als die linke Arbeiteropposition in den europäischen kapitalistischen Ländern ist frei geblieben von Bestechungsgeldern.

Revolutionäre, Kämpfer der proletarischen Revolution sind nicht zu kaufen.

Wer gekauft wurde von der Bourgeoisie oder von den Bolschewiken, der ist angegriffen vom faulen Gift der Kompromisse mit dem Klassenfeind.

Alle diejenigen, die sich auf Verhandlungen und Uebergabe von Positionen an die Bourgeoisie einließen, müssen davongejagt werden.

Das Steuer herum! In letzter Stunde muß in Rußland das unsterbliche marxistische Wort jagen: Das Proletariat siegt nur im Angriff. — es wird in der Defensive immer geschlagen! —

Männer an Bord! Revolutionäre an die Front! Hintwärt mit den Bourgeoisieflechten!

Arbeiter! Klassengenossen!

Die K. P. D. berichtet euch täglich von Erfolgen. Sie schreibt — wie Rosa Luxemburg von der Sozialdemokratie sagte — „von Wahlsieg zu Wahlsieg“. Sie belügt euch wie das Deutsche Kriegspressequartier. Sie will euch beschwären, die Hände in den Schoß zu legen. Ihr sollt glauben, daß „die da oben“ es schon machen werden.

Das ist der alte Lügengefang aller Verräter.

Tawohl — „die da oben“ haben Frieden gemacht.

Burgfrieden mit den Amsterdamer.

Was die K. P. D. euch in der Gewerkschaftsfrage zumutet, das geht auf keine Kuhhaut. Binnen ein paar Wochen: Industrieverbände — Abreise in Ludwigshafen — Arbeiterkongreß einerseits — Vereinigungsverhandlungen mit den „freien“ Gewerkschaften — zurück nach Amsterdam, andererseits! —

Vielleicht sind die Leute besoffen. Vielleicht auch taumeln sie nur deshalb, weil sie den Boden unter den Füßen verloren haben.

Sie wissen ja nichts mehr von Not und Kampf der proletarischen Masse!

Sie sind gekauft und bezahlt von einem Großstaat.

Sie fassen dummes Zeug von einer „demokratisch-pazifistischen Aera“ in der an keine proletarische Revolution mehr zu denken sei. Ja, sie haben Zeit! Sie wollen in Frieden ihr Erbe aus der Revolution verzehren. Sie verzeihen in heilloser Verblendung daß

der Kapitalismus Krieg und Raub ist. Während sie „Burgfrieden“ machen, ziehen die weißen kapitalistischen Mörder das Messer, um dem proletarischen Rußland den Todesstoß zu versetzen.

Wo, ihr proletarischen Revolutionäre Deutschlands ist euer Glaube und euer Opfermut und eure Aktionkraft, die ihr noch im Jahre 1920, im Jahr der Transportkontrolle, hattet!

Die K. P. D. hat euch das Mark aus den Knochen herausgeschwächt. Die bezahlten Schutze der K. P. D. ganden euch zu willenlosen Schachfiguren benutzen zu können. Sie vergießen euer Blut, um — irgendeine bessere Position in irgendeinem Vertrag Rußlands mit dem Ausland heranzuzureißen. Und nachher sagen sie, wie es Kade! in der deutschen Zentrale bezüglich der Hamburger Kämpfe des Oktober gesagt hat: „Man muß manchmal vorge-schobene Posten ausbluten lassen!“

Das — ihr Arbeiter! Ihr heroischen Kämpfer der Jahre 19 und 21! Ihr auch — Kämpfer des Oktober 23 in Hamburg! Verraten und beschimpft hat euch die Sakaienbande der K. P. D.

Aber selbst das ist nicht ihre Hauptschuld. Ihre Hauptschuld besteht darin, daß sie sich anmaßen, euch weiter beschlügen“ zu wollen.

Nein — der deutsche Arbeiter kämpft nicht auf Befehl, sondern aus Klassennotwendigkeit!

Der deutsche Arbeiter legt nicht im Vertrauen auf eine „sozialistisch-demokratische Aera“ die Hände in den Schoß.

Der deutsche Arbeiter ist kein stummer „Untertan“ mehr — er ist ein Rebell. Er ist in Straßenkämpfen gewachsen und im Empörtum gewachsen.

Der deutsche Arbeiter muß das jetzt und noch lange hin

beweisen. Er muß den lägenhaften Siegesnachrichten der K. P. D. nicht glauben. Er muß das Affentheater im Reichstag durchschauen. — Die K. P. D. hat ihre vier Millionen „Anhänger“ nicht zur Zeit der Sachverständigen-gutachten zu mobilisieren vermocht. —

Der Weltkapitalismus marschiert — nicht die K. P. D.

Der Weltkapitalismus wird in nächster Zeit auch Sowjetrußland verschlingen.

Arbeiter! Revolutionäre! Werft Illusionen ab — sie sind lästige Bagage im Sturmangriff des Proletariats. Wieder und wieder wird sich das Proletariat erheben.

So schwer für hunderttausende Arbeiter auch die Enttäuschung über die K. P. D. sein mag: Nieder auch mit dieser Enttäuschung!

Es gilt schwere Kämpfe zu bestehen. Die sind nicht „organisiert“ und nicht „gemacht“. Die werden uns aufgedrungen vom Klassenfeind und seinen ungeheuerlichen Hilfsmitteln.

Erhebt euch — unbesiegbare Deutsche Arbeiter! Ihr Kämpfer des Bürgerkriegs in Deutschland: Jagt die Bestochenen und Verräter davon!

Nieder mit der K. P. D.

Nieder mit den parlamentarischen Schwägern!

Nieder mit den Konzeptionschulzen!

Es lebe die Meuterei gegen „Befehle“!

Es lebe der Guerillakrieg!

Es lebe die Aufopferung jedes Einzelnen!

Es lebe die soziale Revolution!

Moskau, die K. P. D. und die antiautoritäre Arbeiterbewegung.

Die „Hamburger Volkszeitung“ schrieb in ihrer Nr. 134 von Neuporf, London, Paris, Berlin und Moskau. Von Moskau schrieb sie, daß es Karl Marx, Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Jogis, Levine sei. Was aber Moskau in Wirklichkeit ist, das weiß heute jeder denkende Arbeiter, soweit er nicht mehr parteipolitisch verdummt ist. Was Moskau ist, beweist Ketty Guttman, die bisher eine aktive Führerin in der III. Internationale, in einer von der A. A. U. E. herausgegebenen Broschüre, betitelt: „Los von Moskau!“ K. G. schreibt u. a.:

„Moskau bezeugt die größte Mißachtung vor proletarischen Kämpfen; es hat darum nur Kämpfer aus Irkutsk; es bezahlt, und mit Verachtung dienen aus bezahlte Soldknechte. — Dies System ist konterrevolutionär. Dies System kann zusammengefaßt werden in dem einen Wort: Rußland macht Revolutionen (sie sind allerdings noch nie gelungen) im Interesse seiner Außenpolitik, niemals aber Außenpolitik im Interesse der Revolution.“

Was Moskau und die deutsche Partei ferner ist, beweisen die K. P. D. in den Versammlungen der A. A. U. E., in welchen K. G. über das Thema sprach. Ein Artikel, der nachfolgend abgedruckt wird, sollte die nötige Stimmung unter der Mitgliedschaft der Partei machen. Mit der Wahrheit wurde es deshalb nicht so genau genommen, wie es ja gewöhnlich alle Bongen machen, wenn es ihnen um die Krippe zu tun ist. Zum besseren Verständnis dieser insamen Heße sei hier aber kurz angeführt, warum die Genossin Guttman aus der K. P. D. ausgeschlossen wurde: Sie war 1904 in die K. P. D. eingetreten, ging 1906 nach Rußland in die von Rosa Luxemburg gegründete sozialdemokratische Sektion (S. D. K. P. i. L.) Bei Kriegsausbruch war sie in Hamburg und trat wegen Bewilligung der Kriegskredite aus der Partei aus und wurde Internationalistin. 1918 trat sie dann in die neue Partei ein; nach dem März-Aufstand 1921 wurde sie schriftlich verfolgt, ging nach Österreich und dann nach Rußland, wo sie der Exekutive angehörte. Dann wirkte sie eine Zeit in Polen, vertrat auf dem 5. Weltkongreß der Komintern die Fraueninternationale und lernte während ihres Aufenthalts in Rußland die dortigen Verhältnisse kennen. Sie geriet immer mehr in Gegensatz zur Politik der Komintern, kam dann zurück nach Deutschland. Hier war sie eine Zeit bei der „Roten Fahne“ tätig, und versuchte in Mitglieder- und Funktionär-Versammlungen die Wahrheit über Rußland zu sagen. Darauf wurde sie aus der Partei wegen „organisations-schädigenden Charakters“ ausgeschlossen. Nun las man in den Parteiblättern den Ausschluß und am 29. August hefte die „Volkszeitung“ gegen die frühere Genossin K. G. in folgenden Tönen:

Ketty Guttman im Dienste der Weißgardisten.

Die A. A. U. E. ruft für Sonnabend und Sonntag durch Handzettel zu Versammlungen auf. Als Referent wird Ketty Guttman angeündigt. Das Thema, über das die Referentin sprechen soll, lautet: „Los von Moskau!“ Auf dem Handzettel wird weiter mitgeteilt, daß in den Versammlungen erstmalig eine Broschüre Ketty Guttmanns, „Los von Moskau!“ vertrieben werden wird.

Ketty Guttman ist vor längerer Zeit aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden; der Grund für den Ausschluß war durch die fortwährend ausgesprochen antibolschewistische Tätigkeit Ketty Guttmanns gegeben und zur zwingenden Notwendigkeit geworden. Ketty Guttman hat sich nicht geschämt, in öffentlichen, von der K. P. D. einberufenen Versammlungen in der demagogischsten Weise gegen Sowjetrußland zu hegen, in einer Form, daß zahlreiche Organisationen, insbesondere die Leiterinnen der Frauenabteilungen, ihren sonstigen Ausschluß forderten. Trotz wiederholter Warnungen hat Ketty Guttman nicht aufgehört, ihre parteischädigende Arbeit fortzusetzen.

Nach ihrem Ausschluß aus der Partei verlegte Ketty Guttman ihr Arbeitsfeld nach Hamburg, mit dem Ziel, durch niederträchtige Verleumdungen die Parteiorganisation zu zerlegen. Nachdem sie ohne Erfolg eine Zeitlang „unterirdisch“ gearbeitet hatte, versuchte sie jetzt, unter Zuhilfenahme der A. A. U., öffentlich aufzutreten. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren haben, hat sie zuvor versucht, bei den Anarchisten Unterschlupf zu finden. Dort erfuhr sie aber aus Reinlichkeitsgründen eine Absfuhr. Jetzt hat sich die A. A. U. bereit gefunden, ihr die Brücke zum Weg in die Öffentlichkeit zu bauen. Die Hoffnung der A. A. U., mit der Penegatin Ketty Guttman Geschäfte zu machen, wird ihr gründlich verfallen werden. Einen Reinfall hat sie bereits gestern erlebt, wo gewisse A. A. U.-Leute versuchten, anonym eine Erwerbslosenversammlung einzuberufen, in der Ketty Guttman sprechen sollte. Als nämlich in der Versammlung von dem Vertrauensmann der Erwerbslosen die Machenschaften der paar A. A. U.-Leute aufgedeckt wurden und anschließend aufgefordert wurde, den Versammlungstrav zu verlassen, so gaben die Versammlungsbesucher dieser Aufforderung und ließen die A. A. U.-Leute in einer Stärke von sechs Mann zurück.

Spartakuskämpfer.

Wir sind besetzt vom Willen zur Tat
Die Sklavenketten zu brechen.
Wir wollen nicht dienen dem Gößen, Staat,
Er darf sich nicht länger erfreuen!

Es bindet uns ein geistiges Band
Mit in Ketten gefangenen Genossen
Dem freien Menschen, das freie Land,
Sei ihm nach der Knechtschaft erschlossen.

Und ist auch noch der Weg so weit,
Das Ziel grüßt uns aus lichten Fernen.
Und ist auch noch so groß das Leid;
Wir wandeln aufwärts zu den Sternen.
(Abal. Schmidt, Hamburg.)

Die Arbeit, die jetzt Ketty Guttman leistet, ist trotz aller revolutionären Phrasologie eine ausgesprochen konterrevolutionäre. Ketty Guttman arbeitet im Auftrage der Weißgardisten, das wird ihr in der Versammlung am Sonnabend eingesehen werden.

Die K. P. D. hat die ehemalige Parteigenossin und Funktionärin der Partei, Ketty Guttman, nicht zu fürchten, die Groß-Hamburger Organisation wird ihr zu ihrem Debut als weißgardistische Propagandarednerin Rede und Antwort stehen, so, daß es ihr vergehen wird, ein zweites Mal in Hamburg unter den Fittichen der A. A. U. aufzutreten, und die russische Revolution und deren Träger, die K. P. D. und mit ihr die kommunistische Internationale, zu verleumden und zu beschimpfen.

Die „zuverlässige“ Seite, von der die „Volkszeitung“ erfahren haben will, daß K. G. von den Anarchisten aus Reinlichkeitsgründen eine Absfuhr erhalten habe, hat geschwindelt. Die Funktionäre der A. A. U. E. von dem Führer der hiesigen Individual-Anarchisten erfahren haben, ist nicht an dem. — Doch zum Schluß wird folgender Befehl erteilt:

Die Ketty-Guttman-Versammlung am Sonnabend, dem 30. August bei Keller, Am Markt, und Montag, den 1. September, bei Wulf, Altona, Große Bergstraße, abends 7,30 Uhr, finden bestimmt statt. Gegenseitige Anweisungen sind fass.

Die A. A. U. E. sah nach dieser Heße voraus, was kommen würde; sie hatte aber auch nicht die Absicht, mit K. G. „Geschäfte zu machen“. Hier schließt die K. P. D. von sich auf andere Organisationen, denn gerade sie hat bewiesen,

daß sie selbst mit eingekerkerten Revolutionären Geschäfte gemacht macht. Erinnert sei nur an den Fall Knüfken und Mag Hölz. — Der Schwindel mit der „anonymen Erwerbslosen-Versammlung“ ist bereits am nächsten Tage aufgedeckt worden. Die Erwerbslosen A. A. U. E.-Leute der Stempelstraße Kampstraße hatten von sich aus eine Versammlung einberufen, weil es die parteikommunistischen „Vertrauensleute“ nicht für nötig hielten. Nicht Ketty Guttman sollte sprechen, sondern ein einfacher erwerbsloser Arbeiter hielt ein kurzes Referat über das Arbeitslosenproblem und die wirtschaftliche Lage. Aber dem Bongenantworter und Obmann des Erwerbslosen-Ausschusses, Andree, paßte das nicht in den Kram, er zog es vor, mit 15 Getreuen aus dem Lokal zu gehen, während ca. 25 Mann, Unionisten und Sympathisierende, die Versammlung durch rege Aussprache sachlich zu Ende führten. Waren nur wirklich 6 Mann da geblieben, so hätte das auch nichts geschadet, denn die Unionisten arbeiten lieber mit ein halbes Duzend denkender, selbstbewusster Arbeiter als mit einem Schock parteimäßig gedruckter Paradeduppen zusammen. Doch möge die „Volkszeitung“ sehen, wie sie mit ihren „wahrheitsliebenden“ Berichterstattern fertig wird. Für „acht gute Groschen“ findet sie noch mehr dieser Sorte.

Die Partei hatte nun alles aufgeboden, um aus den Versammlungen einen „Erfolg“ für Moskau zu machen. Drei große Kanonen (eine aus Berlin) wurden aufgeföhren, Sturmtropfen, Sprengbomben und Hundertschaften waren abkommandiert und vorher hatte ein bekannter Stammkneipen der „Kommunisten“ Frei-Beer und Köhm gegeben.

Als die Versammlungsleitung Ketty Guttman zu ihrem Referat „Los von Moskau“ das Wort erteilte, wurde von den Anarchisten „Kommunisten“ wie auf Befehl „Fu!“ gerufen. Sie erklärte zunächst, warum sie den offenen Kampf gegen Moskau aufgenommen habe. Die Sache der Revolution erfordere die Wahrheit, die sie hier auszusprechen habe. Dann ging sie auf die Verhältnisse in Rußland ein, wobei mehrfach Zwischenrufe gemacht wurden. Als aber die Rednerin die Wahrheit aussprach, daß die K. P. D. nichts taugt, erhob sich ein Schreien schnapshetzerischer Rehlen, man gröhle die „Internationale“, rief dreimal nieder, ließ Moskau und die K. P. D. hochleben und beruhigte sich auch nicht, als K. P. D.-Genossen, die für Weitersprechen der Genossin Guttman eintraten, zur Geschäftsordnung sprachen. Ein anderer Genosse erinnerte die Versammlung vergeblich daran, daß es doch Arbeiter seien, und sie doch wohl gekommen seien, um in Ruhe das anzuhören, was Ketty Guttman gegen Moskau zu sagen hätte. Es sei doch freie Aussprache und alle Gegner könnten sich doch nach dem Referat zum Wort melden. Verrecknet! Die waren nicht gekommen, um die sachlichen Argumente Guttmanns zu hören, sondern die waren hinbezoßen, um Kadau zu machen. Auf's neue erscholl die „Internationale“, abwechselnd auch „Wir wollen Mag Hölz befein“, und die nicht das Haupt entblühten, nicht mitlangen und sitzen blieben, wurden mit Schimpfsworten und mit Fäusten bearbeitet und die Hüte und Mägen vom Kopf geworfen. Schließlich legte sich der Sturm, Ketty Guttman sprach weiter, um nach einer Viertel Stunde erneut durch ohrenbetäubenden Lärm am Weiterreden verhindert zu werden. Von allen Seiten drang man auf die Versammlungsleitung und die Rednerin ein, ja, man schlug sie sogar ins Gesicht, raubte ihr die Aktentasche mit Inhalt, verteilte sie erst unter sich und gab es dann an den Befehlshaber der „Aktion“. Nachdem man die Leitung der Versammlung verdrängt hatte, und drei K. P. D. -bissen sie weiter leiteten, sprach v. Borstel, der mit händelischen erpönnen war e. Als v. Borstel mit meißelähnlichem Stolz die Hand erhob, war die Herde beruhigt, denn Moskau war — „gerettet“. Dann sprach ein gewisser W., der schon ohne Nennung des Namens in der K. P. D. genügen „bekannt“ sein soll, uns aber noch besser bekannt ist. Auf dieses Genie werde ich gelegentlich nochmal zu sprechen kommen. Ein dritter Redner, der K. P. D.-Mann M., zog Otto Rühle heran und verglich ihn mit Guttman. Sie wollten nur die Arbeiter-Organisationen „zerschlagen“

und die Arbeiter an die Reaktion ausliefern. Heinrich Vogler, Worpewede, der sich schon durch mehrere Zwischenrufe bemerkbar gemacht hatte, unterstrich die Ausführungen der R. P.-Redner. Er sei kein Parteimitglied, aber Rußland soll leben. Zum Schluß sang man nochmals den R. P.-Marsch und schloß mit dem Zusammengehen durch den zum Hohen blauen Gefang: Wir woll'n May Hölz befrei'n, noch diesen Klassenkämpfer.

Am Montag triumphierte die R. P.-Presse: Ein wichtiges Bekenntnis für Moskau! Das ganze Blatt sinkt schon vor Lüge, dieser Artikel aber erst recht. So behaupten die Goldschreiber frech, einsichtige A. A. U.-Leute hätten ihren Genossen gegenüber erklärt, daß der Fal Guttmann für sie erledigt sei. So schwindet die „Volkszeitung“ ihren „Erfolg“ zurecht. Einen weiteren Artikel derselben Nummer zu zitieren sträubt sich die Feder, da derselbe vor lauter Verdringung der Tatsachen und Konfusion wimmelt.

Am 1. d. M. bei Wulff in Altona war dasselbe Schauspiel, wie es den Schreibern hier schwerer fiel. Ketty Guttmann hatte kaum eine halbe Stunde gesprochen, als sich erneut ein müßiger Lärm erhob. Andree, dieses Parteigranmophon, sprach mit seiner großen Freise zur Geschäftsordnung, stammelte in die Versammlung, was die wenigsten verstanden. Dann machte sich ein wegen Unterschlagung von Parteigelde bekant gewordener Mensch an die Genossin Guttmann heran, die ihn zum Wort verhelfen sollte, aber er war nicht dazu gekommen; denn ein anderer stellte den Antrag, Ketty Guttmann nicht weiter sprechen zu lassen, da „sie nicht im Interesse des Proletariats“ spräche. Er meinte natürlich, nicht im Interesse seiner Partei. Die Versammlungsleitung ließ abstimmen und konstatierte die Mehrheit werde ein Weiterprechen, worauf die Versammlung geschlossen wurde. Schon vorher hatte man versucht, die Bühne zu stürmen, allein dies Vorhaben wurde durch die antiparteiischen Teilnehmer verhindert. Nun aber glaubte man, die Versammlung weiter tagen zu lassen, aber sie hatten die Rechnung diesmal ohne den Wirt gemacht, denn dieser hatte das Licht ausgedreht, und man schlug sich um den Posten des Versammlungsleiters. Ein R. P.-Genosse wurde von seinen eigenen Parteigenossen ins Gesicht geschlagen, und man ließ erst davon ab, als einer sagte: „Mensch, der gehört ja zur R. P.“ Inzwischen war die Sipo herangefahren, die mit Leichtigkeit den Saal von dem Nest der R. P. D. räumte. Grund genug, der A. A. U. E. vorzuwerfen, sie und die Guttmann arbeite mit der Polizei zusammen. Es wurde den R. P.-Leuten aber klar gemacht, daß nicht wir, aber vielleicht der Wirt die Polizei gerufen hat, damit die R. P.-Läden nicht wie in einer Wahlversammlung der Wöllischen sein Lokal demolieren.

Das „Hamburger Echo“ gibt sich natürlich die größte Mühe, die Sache für sich auszuschlachten und sich als Hüterin proletarischer Interessen aufzuspielen. Doch der Objektivität halber, die aus dem „Echo“-Artikel spricht, soll auch dieser den Lesern, die ihn nicht selbst gelesen haben, nicht vorenthalten werden. Das „Echo“ schreibt:

Ratten im bolschewistischen Parteigebälk.

Der Katholizismus des christlichen Mittelalters hat mit gewissen Erscheinungen in der kommunistischen Partei seine Wiederauferstehung erlebt. Straffer Zentralismus Unfehlbarkeit der Zentrale in Moskau! Dumpf ergebener Glaube der Mitgliedschaft! Nicht freiwillige Unterordnung und Disziplin, sondern Kadavergehorsam! Jeder Zweifel an der Unfehlbarkeit der Führung, jede freie Meinungsäußerung, die sich mit der offiziellen Meinung nicht deckt, ist Ketzerium und wird, wenn auch nicht nach mittelalterlichen Prinzipien mit Verbrennung, so doch mit Ausschluß und Verbannung geahndet. Nicht wenige haben es gewagt, wider den Stachel der Götter in Moskau und der Organisation der kommunistischen Partei zu lösen. Es ist eine interessante Erscheinung, daß alle, die selbst geistig regsam und innerlich frei Gelegenheit hatten, einmal das Treiben derer aus nächster Nähe zu sehen, die die Apparatur der 3. Internationale in Händen hatten, dem Reher- und Renegatentum verfielen. Manch einer, für den der Weg nach Moskau ein Raufgang sein sollte, ist in der Moskauer Atmosphäre, die eben nur aus dem Abstand zu idealisieren ist, gescheitert, das heißt zum Scheitern, zum Abirren geworden. So auch Ketty Guttmann, die uns allen noch gut in Erinnerung ist. Ketty Guttmann, die lange Zeit in Rußland war, die sich lange Zeit aufbaumte gegen Erkenntnisse und Erfahrungen, die sie in Moskau gemacht hat, hat schließlich doch das Kreuz des Renegatentums auf sich genommen. Sie ist nach Deutschland zurückgekehrt und kämpft jetzt einen verzweifelten Kampf unter der Parole „Los von Moskau!“ Dazu braucht sie natürlich eine Brücke in die Öffentlichkeit. Die R. P. D. hat ihr den Stuhl vor die Tür gesetzt. Da hat Ketty denn zunächst bei der Allgemeinen Arbeiter-Union Unterschlupf gefunden! Wie lange?? Am Sonnabend sollte sie in Hamburg sprechen. Die Volkszeitung hatte ihr begreiflicherweise eine lieblichen Empfang bereitet. Ketty Guttmann hezte in der demagogischen Weise gegen Sowjetrußland, sie suchte „durch nie erräthliche Verleumdungen die Parteiorganisation zu zerlegen“, sie „arbeitet im Auftrage der Weißgardisten“. Alles das wollte man ihr am Sonnabend „eingehend“ nachweisen. Wie sah nun dieser eingehende Nachweis aus? Mit Krach empfangen, von sich wiederholendem Standal oft unterbrochen, konnte Ketty Guttmann nur eine Viertelstunde reden. Dann trat durch offenkundigen Lärm, durch den Gesang der Internationale die kommunistische Regie in Funktion. Dreiviertel Stunden dauerte der Lärm. Uns genügte dieser „eingehende Nachweis“, weswegen unser Berichterstatter das Lokal verließ. Aber die viertelstündige Rede genügt! Interessante Enthüllungen sind teils angedeutet, teils ausgesprochen worden. Nur darin lag ja auch der Grund, daß die bekannte kommunistische Methode, „einen Nachweis zu führen“, in Wirklichkeit trat.

Ketty versuchte zunächst zu erklären, wie schwer es ihr fiel, gegen Moskau zu kämpfen... Aber die Erkenntnis, daß der Sache der Revolutionäre nur durch den offenen Kampf

am besten gedient sei, hätte sie gezwungen, mit der Parole „Los von Moskau!“ in die Öffentlichkeit zu treten. In ihrer Einleitung sprach sie einige sehr bedeutende Worte. Dieselbe Ketty Guttmann, die sich nach jener unglückseligen Märzaktion im Jahre 1921 in der Bürgerschaft hinstellte und unter anderem sagte: „Man braucht uns gar nicht von Moskau anzustiften, wir sind selbst Bolschewisten!“ — Die Bewegung vom 23. März ist nicht gemacht worden“, sagte am Sonnabend: „Als man mir am Vorabend der Märzaktion im Vorstand der Hamburger R. P. D. von der Absicht erzählte, die Erwerbslosen auf die Bersten zu treiben, habe ich gesagt: Das ist heller Wahnsinn!“ Im weiteren Verlauf ihrer Ausführungen bestätigte die Rednerin das, was wir immer ausgesprochen haben. In Moskau habe sie festgestellt, daß die kommunistischen Erhebungen des März 1921 und auch des Oktober 1923 von Ausländern, von Moskau aus gemacht und befohlen worden sind. Ketty Guttmann schleuderte die lapidaren Sätze in die Versammlung, die wohl bei ihr, aber sonst nicht, neue Erkenntnisse sind. „Revolutionen kann man nicht machen.“ „Der Sozialismus läßt sich nicht von heute auf morgen machen!“ „Rußland ist

Proletarierlos!

Wie schön und herrlich ist die Welt,
Gar lieblich anzuschauen,
In Berg und Tal, in Wald und Feld
Kann sich der Mensch erbauen,
Doch aber ach, was nützt nur
Dem Arbeitsmanne die Natur.
Von Kindheit an ins Arbeitsjoch gespannt
Hat er nie wahre Lust und Freud' gekannt.
Ja, Pflichten hat er aber Rechte nicht,
So muß er quälen sich ums täglich Brot
Und als Begleitung kennt er nur die Not,
Bis sich auf ewig schließt sein bleicher Mund:
So geht ein Arbeitsmann zugrund'.

„Mein lieber Mann, sie sind zu alt,
Wir brauchen junge Kräfte“;
So sagt man eines Tags zu ihm,
Weißt ihn aus dem Geschäft.
So wandert er, und mit dem Hund
Jagt man vom Hof den „Vagabund.“
Ins Arbeitshaus schafft man ihn dann hinein,
Er soll ja „arbeiten“, ein „Bummler“ sein;
Und jene, die ihn erst dahin gebracht,
Von denen wird er jetzt verhöhnt, verlacht.
So muß er bettelnd durch die Straßen zieh'n,
Kein Mensch hat Mitleid, noch erbarmt sich ihn;
Bis hinterm Zaun er stirbt gleich einem Hund:
So geht ein Arbeitsmann zugrund'.

Die Spindel schnurrt, es faucht das Rad,
Es raffen die Maschinen,
Von morgens früh bis abends spät
Muß er dem Mamon dienen;
Vor Müdigkeit wird er fast blind,
Zu Hause hungern Weib und Kind.
Doch ach, die letzte Kraft spannt er jetzt an,
Damit er sich nur noch erhalten kann;
Auf einmal: herzerreißend tönt ein Schrei,
Die Kameraden eilen schnell herbei,
Zerissen und zerstückelt liegt er da,
Er kam den Rädern der „Maschin“ zu nah;
Ein leises Flüstern geht von Mund zu Mund:
So geht ein Arbeitsmann zugrund'.

kein sozialistisches Land!“ Sie versucht nachzuweisen, welchen „Wohnsinn“ es bedeutet, daß die Zentrale der 3. Internationale in Rußland liege. Sie spricht alte Erkenntnisse aus, wenn sie zum Ausdruck bringt, daß man in Moskau sehr gut weiß: Ohne die Hilfe, das heißt ohne die Revolutionierung Deutschlands ist Rußland als reines Agrarland verloren. Aus dieser Erkenntnis wachse auch das Bestreben, Putz in Deutschland anzuordnen und zu befehlen. Aber es fehlen in Deutschland vor allem die subjektiven Bedingungen. Darum sei die bolschewistische Taktik ein Verbrechen an der Arbeiterschaft, an der Revolution. In übersteigter Konsequenz vertritt Ketty Guttmann dann die These der Syndikalisten und Unionisten. Das mag als ein Ausfluß des Moskauer Wahnsinns, dessen Zeuge Ketty Guttmann war, angesehen werden.

Harte und bittere Wahrheiten sprach sie aus, mit dem öfen gekennzeichneten „Erfolg“. Eins hat diese Versammlung mit aller Deutlichkeit erwiesen: Die kommunistische Partei, auf Sand gebaut, ist innerlich morsch. Von wahrhaft revolutionärer Schwung keine Spur. Alles Geschrei, aller revolutionärer Eifer sind vorgetäuschte Kraft, sind Fassade. Diese Partei zerbricht an der grundsätzlichen, an der politischen Sinnlosigkeit, die ihr Wesenszug ist. Was sie noch hält, ist der Befehl, ist der Kadavergehorsam, ist nicht der revolutionäre Wille, sondern die revolutionäre Gestalt! Aber die Erkenntnis kommt! Mittelalterliche Formen, mittelalterliche Inhalte sichern keinen Bestand. Sie können nur kurze Zeit Nahrung erhalten aus dem Druck wirtschaftlicher und sozialer Not. Ketty Guttmann ist ein Symptom. Der Baum muß weichen. Auflösung ist die Parole! Hier liegt die revolutionäre Aufgabe aller Sozialdemokraten.

Soweit das „Echo“ von der Barmbecker Versammlung. Die Feststellungen im letzten Abschnitt sind nicht von der Hand zu weisen. Mit der „revolutionären Aufgabe aller Sozialdemokraten“ ist es sehr schlecht bestellt, denn niemand mehr hat doch gerade Interesse an der Erhaltung des Unverstandes der Massen, als die Herren Berufsführer der beiden wie aller anderen Parteien, mögen sie nun von der

Fehlandstraße oder vom Valentinstamp sein, mögen sie in Amsterdam oder Moskau oder Berlin sitzen. Moskau und seine deutsche Filiale hat ebensowenig Interesse daran, daß das deutsche Proletariat die Wahrheit über Rußland erfährt, wie die S. P. D.-Führer, daß den Arbeitern die Schandtaten derselben im letzten Jahrzehnt vor Augen gehalten werden.

Nun lassen wir nochmal die „Volkszeitung“ zu Wort kommen über die letzte Versammlung in Altona, damit die Teilnehmer, die die Ausführungen K. G. auf Befehl der Parteipaffen nicht hören sollten, wenigstens die Lügen ihrer Blätter erfahren, denn viele Arbeiter nehmen auch dieses Blatt nicht mehr zur Hand, weil es eben stinkt. Also, bitte, lieber Leser, lese auch noch dieses Geschreibsel des KP.-Organs:

Die zweite Abfuhr.

Ketty Guttmann darf vor der Altonaer Arbeiterschaft nicht sprechen.

„Gestern abend wollte Ketty Guttmann bei Wulff in Altona sprechen. Ihre Getreuen, die M. U.-Leute, waren bereits auf ein noch kleineres Häuflein zusammengeschumpft. Sie wagten noch nicht einmal, das Pamphlet der Guttmann, „Los von Moskau“, zu vertreiben.

Als Ketty Guttmann ihre „Rechtfertigung“ begann und die ersten Angriffe gegen die Partei, der sie jahrelang angehört hat, richtete, war es auch schon aus. Die Versammlung wollte die Renegatin nicht hören und ließ sie auch nicht wieder zum Wort kommen. Ein Geschäftsordnungsantrag, der verlangte, daß Ketty Guttmann abtreten sollte, wurde mit so großer Mehrheit angenommen, daß die Versammlungsleitung es vorzog, mit Ketty Guttmann den Saal zu verlassen. Die Versammlungsleitung wurde sofort von KP.-Genossen übernommen. Während ein Genosse die Rolle, die jetzt Ketty Guttmann spielt, charakterisierte, wurde bekannt, daß Polizei im Unmarsch sei, um die Versammlung aufzulösen. Als das Polizeikommando in Stärke von 30 Mann eintraf, war die Versammlung bereits in Ordnung zum Abschluß gekommen. Beim Eindringen der ersten Beamten in den Saal erklangen gerade die Schlussworte der Internationale begeistert durch den Saal.

So endete auch das zweite Debüt der Ketty Guttmann mit einer Niederlage. Heute abend will Frau Guttmann in Wilhelmsburg sprechen. Ihr Empfang wird nicht weniger herzlich als in Barmbeck u. Altona sein.“

Dann hat es die KP. noch mit der SP. zu tun, der sie vorwirft, sie benutze K. G. als Agitationsmittel. Als wenn es die KP. anders macht. „Erwerbslosenrat“ Andree ist in der Erwerbslosenbewegung als Agitationsobjekt der KP. bekannt geworden, als er noch Mitglied der SPD. war, u. a. m.

Das Häuflein der M. U. war so klein, daß es die KP. nicht fertig brachte, die Bühne zu erobern und weiter zu tagen. Und das „Pamphlet“ „Los von Moskau“ ist in der Altonaer Versammlung genau so gut verkauft worden wie in der stärker besuchten Barmbecker Versammlung. Und sie wird noch mehr vertrieben werden, trotz der KP. Haben die Versammlungen keine völlige Aufklärung über die Verbrechen der Bolschewiki an der Sache des revolutionären Proletariats gebracht, die Massen wollen die Wahrheit wissen und sollen sie wissen, dafür wird die M. U. im ganzen Reiche durch die Broschüre sorgen, so daß in Kürze eine dritte Auflage nötig sein wird.

In Nr. 142 der „Volkszeitung“ wird dem Ruf „Los von Moskau“ abermals eine ganze Spalte gewidmet. Das Kapital kauft sich aus der Arbeiterbewegung feile Kräfte, um Rußland zu bekämpfen, weil die Hilfe der bürgerlichen sozialdemokratischen Parteien und Zeitungen nicht genügen. Dann wird in gewohnter Weise gegen Genossin Guttmann gehetzt, niederträchtige Verleumdungen gemacht, so daß das K. P.-Blatt mit dem „Vorwärts“ vor der Ermordung Rosa Luxemburg's und Karl Liebknecht's zu vergleichen ist. Der letzte Abschnitt ist so interessant, weshalb er hier zitiert sei:

„Mögen die anarchistischen Schwadronneure und wildgewordenen Spießbürger in Ideengemeinschaft mit den Moskeleuten über die „unreifen Massen“ verächtlich sprechen, die Tatsachen der Entwicklung werden die Arbeiterschaft um die kommunistische Partei scharen, die allein berufen und imstande ist, die Revolution durchzuführen.“

Ja, ihr pseudorevolutionären Führer der K. P., mögt ihr ruhig weiterträumen von politischer Staatseroberung, die „anarchistischen Schwadronneure“ werden dafür zu sorgen wissen, daß auch dem letzten Proletarier klar gemacht wird, welches das Ziel der K. P. ist: Die Eroberung der Ministerstesse im Gegenwartsstaat.

Die Sektionen der Komintern krachen in allen Ecken. Die deutsche Partei steht vor dem Zerfall. Die Götter kämpfen einen Verzweigungskampf um ihre Existenz. Ihr skrupelloses Verhalten ruft in jedem denkenden Proletarier die Erkenntnis hervor, daß Moskau nicht die Weltrevolution will. Die Front des revolutionären Proletariats formiert sich. Gegen Amsterdam und gegen Moskau! Los von den Diktatoren der III. Internationale ist Gebot der Stunde, ist im Interesse der sozialen Revolution zwingende Notwendigkeit.

Wenn die Bonzen

der Zentralverbände ihren Einfluß schwinden sehen, greifen sie zu den plumpesten Mitteln, um die verlorenen „Schäfschen“ wieder in den Stall zu locken. So mancher hüfte dann auf Grund der Arbeitsgemeinschaft zwischen Gewerkschaft und Unternehmer seine Arbeitsstelle ein. Erst kürzlich wurde festgestellt, daß ein Bauarbeiter auf drei Baustellen keine Arbeit bekam, obwohl, beim Nachweis angefordert, er dorthin vermittelt worden war; warum er nicht eingestellt wurde?, weil er nicht Mitglied des Baugewerksbundes war. Der Bauarbeiter erklärte diesem Kollegen: „Wir haben mit dem Ver-

band tariflich abgemacht, keine Leute einzustellen, die nicht Mitglieder des Bangerwerkes sind." Soweit ist also schon die Arbeitsgemeinschaft vorgeschritten. Einmal verschachern die Bonzen die Arbeitskraft der Proletarier, schließen Frieden mit dem Ausbeutertum und als Dank verpflichten sich der Unternehmer, dem Verband die Mitglieder zuzutreiben. Gleiche Beweise liegen aus der Metallindustrie vor. Auch im Zentralverband der Bäcker und Konditoren scheint es so zu sein. Die Bonzen geben sich die größte Mühe, alles in ihrem Käfig zu halten. Ein junger Bäckergehilfe, der nach vierjähriger Lehrzeit ein Jahr als Geselle dem besagten Verband angehörte, in diesem Jahre aber zu der Einsicht kam, daß seine Zugehörigkeit zum Zentralverband den Bonzen nur das arbeitslose Dasein sichern hilft, erklärte seinen Austritt. Er sagte sich, daß man auch ohne Mitgliedsbuch in der Tasche als Arbeiter kollegial und solidarisch sein kann. Er sandte dem Verband folgendes Schreiben:

"Beiliegend sende ich mein Mitgliedsbuch zurück und erkläre meinen Austritt aus dem Verband. Bemühungen seitens der Verbandsleitung, meine Austrittserklärung rückgängig zu machen, sind zwecklos, da mein Austritt begründet ist und verbitte ich mir daher den Besuch von Kassierern des Verbandes."

Was die Herren vom Besenbinderhof darauf zu antworten hatten, ist so interessant, daß auch diese hier veröffentlicht werden muß:

"Auf die uns überlieferte Austrittserklärung antworten wir aus dem einfachen Grunde, weil es sich eigenartig anhört, wenn ein Kollege schreibt: 'Mein Austritt ist begründet'. Die Gründe zu hören, wäre schon interessant genug, aber es wird in diesem Fall nicht anders sein, wie bei so manchen unserer jungen Kollegen. Man nimmt an, von der Gewerkschaftsbewegung was zu verstehen und ist gar nicht einmal in der Lage, durch Kollegialität zu beweisen, daß man zu seinen Berufskollegen steht. Wie willst Du Dir als 21jähriger junger Mann ein Urteil bilden über die Gewerkschaftsarbeit unserer Organisation, wenn Du bis jetzt außerhalb unserer Reihen gefandten hast und was die Hauptsache ist, von den Arbeitsmethoden der Vorkriegszeit, wie sie in unserem Berufe üblich waren, gar keine Ahnung hast. Es könnte vielleicht nichts schaden, wenn alle diese Leute, die sich einbilden, keine Organisation zu brauchen, einmal Nacht für Nacht wieder in der Backstube stehen müßten. Für einen Arbeitnehmer, der einen festen Charakter hat und nicht nur als Nutznießer von den Errungenschaften seiner übrigen Kollegen leben will, für einen solchen Kollegen gibt es, so lange er Geselle ist, nichts anderes als Mitglied seines Verbandes zu sein. Sehen wir uns die Bäckermeister an, dort gibt es keine Unorganisierten. Es tut wirklich nicht nötig, uns indirekt mit einer Klage zu drohen, wenn unsere Funktionäre mal wieder den Versuch machen, Dich einzugliedern in unsere Reihen. Bei Bäckermeister B. wirst Du nicht als Bäckergehilfe sterben und wir werden ja noch Gelegenheit haben, Dich in anderen Betrieben wiederzusehen. Bis dahin warten wir aber immer noch auf die Gründe, die Dich veranlassen zu Deinem Austritt. Unter der Hamburg-Altonaer Kollegenschaft nennt man solche Kollegen, die sich außerhalb unserer Reihen stellen, Beitragsscheue. Du bist hiermit aufgefordert, am Sonntag den 7. September in die Versammlung zu kommen und dort, wie es sich für einen Mann geziemt, vor der Gesamtkollegenschaft Deine Gründe darzulegen."

Stempel und Unterschrift.

Der Herr Bonze, ehemaliger Bäckermeister, hat seine Gehirnmasse wirklich angestrengt. Klar und deutlich geht aber aus dem Schreiben hervor, daß sie nur die Beiträge wollen, wenn das Mitglied auch nichts von der Gewerkschaftsbewegung versteht. Kollegialität kann man auch ohne Buch beweisen. Mit dem "Nacht-für-Nacht-in-der-Backstube-Steher" vergißt er, daß wir 1924 schreiben und nicht mehr 1914. Aber trotzdem macht das Unternehmertum seine Geschäfte. Es könnte vielleicht auch nichts schaden, wenn er selbst mal wieder 10 Stunden in der Backstube steht. Als 21jähriger Mann hat man mitunter mehr Grütze im Kopf als solch ein verdorrter Bürokrat. Zu seinen Klassengenossen kann man auch als Unorganisierte oder Andersorganisierte halten; es gibt "Beitragscheue", die mehr für ihre Klasse tun als jene "Führer" je getan haben. Vielleicht hat der junge Bäckergehilfe mal Gelegenheit, den Bonzen arbeitslos oder im Betrieb arbeitend wiederzusehen, da kann er mal dem Herrn etwas über zentralistische Berufsorganisation und föderalistische Klassenorganisation oder über Reformismus und Klassenkampf erzählen. Bis dahin werden wir dafür zu sorgen wissen, daß noch vielen Arbeitern die Augen aufgehen über das wahre Wesen der Zentralgewerkschaften, damit sie erkennen lernen, daß es zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft keine Arbeitsgemeinschaft geben darf, daß nur der Klassenkampf die Ausbeutung beseitigen kann, und wir als siegreiche Klasse die Gütergemeinschaft, die Bedarfswirtschaft, den Kommunismus errichten können. Deshalb, nicht wie die "Kommunisten" rufen: "Hinein in die Gewerkschaften!", sondern hinaus aus dem freigewerkschaftlichen Zellengefängnis! Nicht: Zurück zur Arbeitsgemeinschaft, sondern hinweg mit derselben! Nicht "Revolutionierung" der Staatsfäden, sondern Vernichtung derselben ist unbedingte revolutionäre Notwendigkeit. Parteien und Gewerkschaften sind Bollwerke des Ausbeuterstaates. Die revolutionären Unions sind das Fundament der neuen Gesellschaft.

Der „Kampf“ der K. P. D. gegen den Dawes-Plan.

Die Pseudokommunisten haben den „Kampf“ gegen das Dawesgutachten aufgenommen. Mit dem Mund der Diktatorien im Reichstag, mit „Protestkundgebungen“, Demonstrationen und Flugblättern unter dem Proletariat. Wie nutzlos die von den russischen Arbeitern von Staatswegen erpreßten Gelder von der K. P. weggenommen werden, beweisen die in den letzten Tagen verbreiteten Flugblätter. In einem solchen setzen sie dem Gutachten der amerikanischen Bankiers — „das Arbeitergutachten“ entgegen, das wie folgt lautet:

„Anstatt Kolonisierung — Sozialisierung! Anstatt Entente-Kontrolle — Arbeiterkontrolle! Gegen die Ausplünderung der breiten Massen durch die vereinigten Kapitalisten Deutschlands und der Entente — die Aufrichtung der Sowjetrepublik und das Bündnis mit Sowjetrußland!"

Die Reichstagsfraktion der K. P. hat auch bereits einen Gegenentwurf zur Sozialisierung eingebracht. Arbeiterkon-

trollen werden von der K. P. ernannt, Arbeiter- und Erwerbslosenräte gibt es schon und die Sowjetrepublik (Patent Moskau) braucht nur proklamiert werden. — Proletarische Revolution — überwundener Standpunkt, wird alles im Rahmen des Staates gefesselt gemacht. Aber es wird auch durch die K. P. gezeigt, was „die nächste Etappe des Kampfes“ ist, nämlich „die Sammlung der Massen in den Betrieben und (Arbeiter! aufjapa!) — Gewerkschaften (wozu?) zum Kampf um höhere Löhne, zum Kampf um den Achtstundentag, zum Kampf gegen Arbeitslosigkeit“.

Ein widerliches Heuchlerpack! diese Parteipaffen. — Proletarier! In den Betrieben und Gewerkschaften sollt ihr euch sammeln. Was bedeutet das? Das bedeutet, daß diese Phrasen wissen, daß der Wille zur Vereinigung in den Produktionsstätten unter den Ausgebeuteten wächst, das bedeutet ferner, daß sie merken, daß, wenn ihr euch dort zusammen geschlossen habt, sie überflüssig werden und ihr deshalb zu den Gewerkschaften „zu Amsterdam zurück geholt werden sollt. Arbeiter! zeigt diesen Demagogen, daß ihr mit den Verrätern für immer gebrochen habt, beweist ihnen, daß ihr ohne sie viel besser den kompromißlosen Klassenkampf zu führen imstande seid. Zeigt ihnen, daß ihr keine Verschönerung eurer Arbeitskraft um „höhere Löhne“ mehr wollt, sagt ihnen, daß die Gewerkschaftsinstanzen es waren, die den Achtstundentag preisgaben, daß ihr weder 10 noch 8 Stunden ausgebeutet werden wollt, sondern daß ihr willens seid, alle Ausbeutung zu bekämpfen. Sagt euch und allen Arbeitsbrüdern, daß die Arbeitslosigkeit notwendige Begleiterscheinung des kapitalistischen Systems ist, und diese nur beseitigt werden kann durch vollständige Umgestaltung der Wirtschaftsordnung, durch die proletarische Revolution. Werdet euch klar darüber, daß weder das Dawes-Gutachten noch das Bündnis mit dem Moskowiter Staatskapitalismus Rettung bringen kann.

Ihr selbst nur könnt euch vor dem Untergang retten durch die soziale Revolution.

Bertrümmert deshalb die Lügengebäude der parlamentarischen Parteien und reformistischen Gewerkschaften, die nur den Leidensweg der proletarischen Klasse verlängern.

Werdet euch einzig an der Stätte der Ausbeutung und stellt die revolutionäre Klassenfront her!

Dann auf zur proletarischen Revolution, zur Revolution. Nur diese bringt Rettung! Verfluchung oder Aufstieg zur Freiheit? Proletarismus oder kommunistische Bedarfswirtschaft? Diktatur der Ausbeuter oder Räteystem? Proletarier! Entscheidet euch!

Das „Vaterland“.

Man hat bis dato in jedem Lande dem Arbeiter gelehrt, daß er ein Vaterland habe, daß er hier z. B. ein Deutscher sei, deutsch denken und sprechen müsse, die deutsche Sprache, deutsche Helden — und Siege ehren und — feiern müsse. Ebenso geschieht es mit den anderen Völkern, wie Franzosen, Engländern usw. Man setzte Grenzpfähle und hier hält die eine Sprache auf, und man spricht jenseits eine andere Sprache. Ja, man lernte schon den kleinen Kindern, daß in dem und dem Lande unsere Feinde seien, daß sie auch gerne unser gutes „Vaterland“ besitzen möchten usw. Um es nun schützen zu können, muß man Soldaten haben. Also kurz, man regte das Nationalgefühl, in der Schule durch Gesang, durch die Geschichte, in welcher man nicht genug die „Heldentaten“ der Deutschen rühmen konnte.

Doch warum sieht nun eigentlich der deutsche Arbeiter im Engländer oder Franzosen den „Feind“? Weil er eine andere Sprache redet? Andere Sitten und Gebräuche führt und dergleichen? Warum? Arbeitsbrüder, frage ich? Weil er im Brudermorden 1914/1918 nicht feldgraue Uniform trug? War es deshalb Dein Feind, den Du nie gesehen und gesprochen hast? Wo bleibt Ihr mit der Antwort? Doch, aha, ich höre: Weil man in „unser Vaterland“ eindringen und es erobern wollte. Nun, Arbeiter, wo ist Euer „Vaterland“ — euer Feind? Das „Vaterland“ ist dort, wo Du und Deine Familie vollauf zum Leben hast, ob hier oder in einem anderen Lande. Oder glaubt Ihr, daß der französische Arbeiter schlechter bezahlt wird als Du? Es ist gleich, wer uns ausbeutet, ob französischer oder deutscher Kapitalist. Oder wenn Ihr in Euerem „Vaterland“ keine Arbeit habt, was dann? Gibt es Euch und Eurer Familie dann das Nötige zum Leben, daß Ihr es verteidigt? Nein! — Nur die Grundbesitzer und Industriellen haben ein Vaterland — einen Besitz, den man von Euch verteidigen läßt.

Wo steht unser Feind? Im eigenen „Vaterland“, der ist es, der Euch arbeiten läßt, damit er leben kann, nicht Ihr! Das ist der Kapitalist und den bekämpft mit all seinen Zuhältern, den Gewerkschaften, reicht Euch die Hand mit den ebenso leidenden Klassengenossen jenseits der Grenzpfähle.

Was ist zu tun? Euer Feind, der Großkapitalist hat sich nun international zusammen geschlossen, um einen mächtigen Bund zu bilden gegen alle Schaffenden. Daraus erkennt, daß Ihr Euch nun endlich als Klasse, als Ausgebeutete und Entrechtete zusammenschließen müßt im Produktionsprozeß, im Betrieb, fort mit den Parteien und Gewerkschaften und dem Berufsführerpack. Die Selbsterkenntnis ruft in Euch wach, lernt klar zu Denken, Handeln und Wollen. Der Wille zur Tat gegen den Ausbeuter Staat und alle seine Einrichtungen. Das geeinte, schaffende Proletariat ist die Voraussetzung für unseren Sieg, unsere Befreiung von der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

K. P. D.-Militarismus in Harburg.

Wie in Barmbeck und Altona so hatte man es auch in Harburg darauf abgesehen, mit einer hebselnen militaristisch gedrickten Herde die Versammlung der A. U. E., in der Ketty Guttman zum Thema: Los von Moskau sprechen sollte, zu sprengen. Aber es wurde ihnen nicht leicht gemacht. Ein großer Teil Harburger Arbeiter wollte die Rednerin hören. Aber die Versammlungsleitung wies gleich darauf hin, daß K. G. auf das Referat verzichtet, wenn die Versammlung nicht in Ruhe die Ausführungen anhören will. Die Regie klappete. Die K. P. D.-Götter von Hamburg hatten bereits vorher beim Lokalinhaber angefragt, ob dort eine Unionsversammlung stattfinden, und darauf 50—60

Schreier nach Harburg kommandiert. Diese schrien auch gleich los: Runter mit ihr! Raus mit dem Saustück! usw. Ein Idiot, dem man den Idiotismus schon von weitem anjah, warf ihr einen Strid zu und rief: Hier, häng' dich uf, der ist für dich noch zu schade, du Weißgardistin! Dann stellte ein anderer verbohrtter K. P.-Mensch den Antrag, K. G. solle den Saal verlassen. Die meisten stimmten dafür und K. G. verließ den Saal. An ihrer Stelle sprach ein Unionist zum selben Thema. Diesen ließ man ausreden. Einen anderen Genossen, der vorher die Versammlung zur Ruhe ermahnte, wurde mit „Streifbrecher“ tituliert, weil er im September v. J. einen halbstündigen „Generalstreik“ auf Befehl von A. D. G. B.-Bürokraten mit weiteren sechs Gen. nicht mitmachte. Einer verlangte frech, daß auch dieser das Lokal verläßt. Nach dem Referat sprach ein K. P. D.-Bonze, der sich in 30 Minuten in 30 Widersprüche verwickelte. Er gab zu, daß in Rußland Revolutionäre eingefertert seien, und versicherte, daß es auch die K. P. D., wenn sie die Macht habe, nicht anders machen werde. Als er mit dreimaligem Hoch auf Moskau, die K. P. D., die K. P. R., die III. Internationale, die „Weltrevolution“ u. v. a. m. mehr schloß, gröhnte man zum zweiten Mal das „Kampf“lied der K. P., die „Internationale“ und verließ den Saal. Aber ein Teil denkender Arbeiter blieb im Lokal und hörte sich in Ruhe die weiteren Ausführungen der Unionisten an. So seien die Gedanken kampfwilliger Proletarier auf Kleinen, aber fruchtbaren Boden. Und wenn von den dagebliebenen 100 Leuten nur 10 zur Erkenntnis der revolutionären Notwendigkeit, los von den Diktatoren der III. Internationale, los von Moskau, kommen, so ist das gut. Der Parteipumpf stinkt zum Himmel. Die Stützen der Moskowiter Bolschewikidiktatur bersten. Das Geschrei der Bonzen und Bönzchen ist Verzweiflungsschrei. Die Massen werden erkennen lernen: Auf Befehl jesuitischer Parteipaffen ist die proletarische Revolution unmöglich.

Versammlungen.

Allgemeine Mitgliederversammlung der Allgemeinen Arbeiter-Union (Einh.-Org.) am Sonntag den 21. September, vorm. 9 Uhr, in Hagelsteins Gesellschaftshaus, Schlachterstr. 44 I.

Wichtige Tagesordnung!

Erscheinen aller Genossen notwendig! Sympathisierende sind eingeladen! Freie Aussprache!

A. U. E. O.-G. Groß-Hamburg.

Arbeiter, Klassenkämpfer! Lest die Broschüre „Los von Moskau“ von K. Guttman.

Bestellungen nimmt entgegen der Verlag dieses Blattes.

Empfehlenswerte Schriften für Proletarier.

Ketty Guttman: „Los von Moskau“ . br. 0.50 Mk.
Carasoff-Bodionoff: Schokolade . br. 2.—
Arshinoff: Geschichte der Machno-Bewegung geb. 3.—
br. 2.—
„Die Aktion“ Heft 0.50
Bestellungen richte man an den Verlag dieses Blattes.

„Los von Moskau!“

Im Verlag der A. U. E. Groß-Hamburg ist eine von Ketty Guttman verfaßte Broschüre unter obigem Titel erschienen. Die Verfasserin, langjährige aktive Führerin in der 3. Internationale, welche auf Grund ihrer oppositionellen Einstellung, die im Einklang war mit der Opposition der K. P., aus der K. P. ausgeschlossen wurde, hatte in Rußland Gelegenheit, die Zustände in der Sowjetrepublik an Ort und Stelle zu studieren. Scharf und sachlich übt sie an der Herrschaft der Bolschewiki die Kritik, die dem revolutionären Proletariat Deutschlands und des übrigen Europa zur Klarheit im Klassenkampf und zur Wahrheit über den „proletarischen“ Staat verhelfen soll. Beides ist bitter notwendig im revolutionären Kampfe gegen die Feinde des herrschaftslosen Kommunismus. Jeder proletarische Klassenkämpfer muß daher diese Broschüre lesen und im Interesse der proletarischen Revolution für die weiteste Verbreitung derselben sorgen. „Los von Moskau!“ müßte auch dem letzten parteikommunistischen Klassengenossen die Augen öffnen, damit er ohne Bevormundung geriffener Parteipaffen aus eigener Erkenntnis den Kampf seiner Klasse kämpfen lernt.

Hier abtrennen!

An den Verlag:

Die neue Aera

(W. Fuchs, Hamburg 20).

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf

„Die neue Aera“.

Parteilose Wochenschrift für die werktätige Klasse

zum monatlichen Bezugspreise von Mk. 0,70 einschl. Porto.

Name.....

Wohnort..... Post.....

Straße und Nr.....

Ausschneiden und in Freikwert an obige Adresse senden.

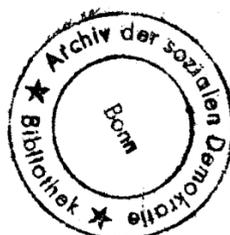
Alle Zuschriften an W. Fuchs, Hamburg 20. Geldsendungen unter Konto 66111 (W. Fuchs, Hamburg 20), Postcheckamt Hamburg.

Herausgeber, Schriftleitung und Verlag: W. Fuchs, Hamburg 20, Wendorferstr. 52 IV.

Bezugspreis: Unter Kreuzband monatlich 0,70 Mk., vierteljährlich 2,— Mk.

Wiederverkäufer und Straßenhändler erhalten 100 Stück zum Preise von 8,— Mk.

Freunde dieses Blattes und Sympathisierende der revolutionären Arbeiterbewegung werden gebeten, freiwillige Spenden zur Stärkung des Pressfonds der „Neuen Aera“ unter Konto 66111 Postcheckamt Hamburg zu zeichnen.



Die neue Aera

Parteilose Wochenschrift für die werktätige Klasse
Kampforgan gegen Moskau, Amsterdam und die Bourgeoisie

Herausgeber und Schriftleitung:
Willy Fuchs — Hamburg 20

Bezugs- und Geschäftsbedingungen befinden sich auf der letzten Seite

Verlag:
Hamburg 20, Niendorferstraße 52

2. Jahrgang

Hamburg, im September 1924

2. September-Ausgabe

China und die Bolschewisten. Gegen Amsterdam und gegen Moskau!

Aus dem Inhalt:

- An diese Leser!
- China und die Bolschewisten.
- Kleine politische Nachrichten.
- Gegen Amsterdam und gegen Moskau!
- An die revolutionären Arbeiter Deutschlands.
- Mahnruf in letzter Stunde.
- Der internationale Buchdrucker-Kongress.
- Wettgardistische Bolschewiken.
- Satire.
- Der Luftballonhändler.
- Heinrich Vogler und unsere Enttäuschung.
- Mahnwort an die Arbeiter.
- Die U. A. U. E. gegen die K. P. D.
- Republikanische Nationalhymne.
- Zeitbilder.
- Bekanntmachungen.

An die Leser der „Neuen Aera“!

In einer wichtigen Epoche der revolutionären Arbeiter-Bewegung sind wir mit der „neuen Aera“ als Kampfschrift der werktätigen Klasse in die Öffentlichkeit getreten. Damit haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, in den Freiheitskampf der Unterdrückten wirksam einzugreifen. Die Aufklärung der Arbeiter über das Wesen des Staates, der Parteien und Zentralgewerkschaften, die Propaganda über die Zukunftsaufgaben der proletarischen Klasse soll durch die „neue Aera“ intensiv betrieben werden. Dazu bedarf es allerdings der regen Mitarbeit aller freiheitlichen Kräfte. Jeder revolutionäre Arbeiter muß uns deshalb in der Verbreitung dieser Kampfschrift propagandistisch unterstützen. Daß die „neue Aera“ kein kapitalistisches Unternehmen ist, braucht hier wohl nicht betont werden. Trotzdem oder gerade deshalb sei daran erinnert, daß freiwillige Spenden unserer Leser zur Stärkung des Pressefonds der „neuen Aera“ gern entgegen genommen werden (Konto 66111 Postfachamt Hamburg.). Wer also „die neue Aera“ beziehen und in den Betrieben verbreiten will, bestelle sofort beim Verlag. Wer von den revolutionären Mitkämpfern neue Gedanken dem Proletariat übermitteln will, schreibe sie nieder und sende sie uns zu. Wer endlich will, daß „die neue Aera“ in verstärkter Auflage verbreitet werden kann, wer den propagandistischen Wert einer revolutionären Arbeiterpresse erkannt hat, der sorge durch Sammlung in Freundeskreisen für die Erhaltung derselben. Die „neue Aera“ muß die Bollwerke des bürgerlich-kapitalistischen Staates zertrümmern helfen und die Voraussetzung für den Sieg der Proletarier schaffen.

Kameraden! Helft uns bei diesem Werk!
Die Schriftleitung.

China und die Bolschewisten.

Das Wort von dem „Selbstbestimmungsrecht der Nationen“, das die Bolschewiki so häufig und geschwollen als ihre ureigenste Weisheit bezeichnen, ist eine sehr geschickte gebrauchte Waffe des Imperialismus. Mit demselben Bauernfängerischen Geschwätz schüren alle bürgerlichen

Sachwalter auf allen Konferenzen die Konkurrenznot aller „nationalen“ Profitmacher gegeneinander und zugleich benutzen sie den nationalen Zantapfel als Beschäftigungs- und Ablenkungsmittel für das Proletariat.

Was hätte z. B. der Vertrag von Trianon getan, um die ungarische, die jugoslawische „Nation“(!) zu befriedigen; was für eine „Nation“ hat der Vertrag von Saint Germain in Oesterreich geschaffen; welche „nationalen Staaten“ stellen Polen, Litauen oder die Tschechoslowakei vor. Bei dem Geschwätz von dem Selbstbestimmungsrecht der Nationen handelt es sich um nichts anderes als um eine wütende Vorehre der kapitalistischen Großmächte um die Einflußsphären. Es handelt sich um ein Gefäß der imperialistischen Wolfe über die Lämmerherde der kleinen Nationen. Bei diesem Streit profitungriger Raubtiere beteiligt sich auch Rußland.

Wenn heute, gleicherweise wie in allen bürgerlichen Blättern, auch in kommunistischen Zeitungen, Partei für oder gegen Sunyatsen genommen wird, so bedeutet das nur das gehorsame Einschwenken der kommunistischen Presse in die imperialistische Außenpolitik Sowjetrußlands.

Sehr wohl verstanden: Die Bolschewiki unterstützen ebensowenig wie irgendeine andere Großmacht aus purem Edelmut die imaginären Freiheitsinteressen irgendeiner Nation, sondern sie wollen ihre „Einflußsphäre“ in der Mandschurei sowohl wie in der Mongolei, wie in der „Republik des Fernen Ostens“ durch die bevorstehende Aufteilung Chinas nicht gefährdet wissen.

China soll von den kapitalistischen Hyänen zerrissen werden. Die Verfassung Chinas, die eine große Selbständigkeit der Militärgouverneure der einzelnen Provinzen garantiert, entzieht der vom Ausland abhängigen Peking Zentralregierung die Verfügung über 95 Prozent aller Steuern und somit den ausländischen Geldgebern die Zinsen.

Aller moderne Aufschwung Chinas stammt vom auswärtigen Kapital; das schrankenlose Verfügungsrecht über die Einkünfte des ungeheuren Landes aber ist bislang noch nicht im Besitz auswärtiger „Kontrollreue“, sondern die chinesischen Militärgouverneure mit ihren bewaffneten Haufen saugen das arbeitende Volk allein aus.

Was wunder, daß die amerikanischen Handelskammern in China seit einem halben Jahr schon „amerikanische Einmischung“ verlangen; wie sollte ferner England seine ägyptischen Methoden nicht auch in China anzuwenden suchen. Wie englische Schiffskanonen Alexandria „beschießen“, um die Finanzkontrolle über den Sultan durchzuführen, so wird England seine Kontrolle des Seezoffs in China und viele andere mehr durch „Operationen“ in Shanghai oder Wei-wei zu schützen wissen.

Bei diesem Stand der Dinge aber erleben wir nun plötzlich eine „Bolschewisierung“ Chinas, indem — der Gouverneur des südlichen industriellen Kanton, Sunyatsen sich für den „Bolschewismus“ erklärt und die Peking Zentralregierung, bedrängt von den Militärgouverneuren, den Gesandten Rußlands Korachan, anerkennt.

Das Geschrei von der Bolschewisierung Chinas ist ein schlaues Manöver der Imperialisten. Nicht nur die chinesischen Militärgouverneure, deren eigener Appetit den fremden Blutsaugern unangenehm ist, müssen durch „Ordnungstruppen“ beseitigt werden, sondern auch der „Bolschewismus“.

Mit einem Schlag haben die westlichen Hyänen das Zauberwort gefunden, das die Einmischung in China nicht

mehr als „ethisch verabschaungswürdig“, wie der amerikanische „Philadelphia Ledger“ schreibt (siehe Otto Corbach, Tagebuch Nr. 37) erscheinen läßt.

Wenn der „Bolschewismus“ droht, dann ist alles erlaubt. Die imperialistischen Heuchler haben von dem heutigen Rußland keinen „Bolschewismus“ mehr zu befürchten, sondern nur imperialistische Konkurrenz. Aber warum sollten sie denn den bequemen Bolschewistenschreck nicht für ihre schmutzigen Opium-, Blut- und Steuergeschäfte zu verwenden wissen.

Umsomehr als noch eine zweite außerordentlich wichtige Nebenwirkung zu erzielen ist.

Wenn wirklich der bolschewistisch-imperialistische Konkurrenz an dem chinesischen Geschäft teilzunehmen sich verlocken ließe, wenn es seine Demobilisierten, Demoralisierten Truppen auseinanderreißen ließe, einerseits nach dem fernen China, andererseits nach Georgien, dritterseits nach der Ukraine, vierterseits nach Beharabien, dann hätte man doch in Moskau mit dem schwankenden Trozki leichtes Spiel.

„Sinowiew und Stalin haben bald abgewirtschaftet“ schreibt der Moskauer Korrespondent der imperialistischen „Hamburger Nachrichten“.

Mit Trozki, Krassin und Tschitscherin aber, die sich auszeichnet mit den ausländischen Kapitalisten zu verständigigen, kann sogar der rechte Sozialrevolutionär Samojlow gemeinsame Sache machen.

Dieser Attentäter aus Verwurf und Passion ist unter den seltensten Umständen mit französischer Unterstützung nach Rußland zurückgekehrt. Wahrscheinlich will er Trozki und Kadek helfen, sich mit den ausländischen Kapitalisten und ihren Helfershelfern, den Menschewiken und Sozialrevolutionären zu „verständigen“.

„Friedliche Entwicklung auf allen Seiten — solange bis die imperialistischen Hyänen, eingeschlossen Rußland, sich gegenseitig in die Flanken fallen.“

Kleine politische Nachrichten.

Der „Kampf“ der K. P. D. gegen die deutsche Gerichtsbarkeit hat scheinbar „Erfolg“ gehabt, denn der Reichstag hat die Abgeordneten Löbe (Soz.-Dem.), Graf und v. Merwaldt (Deutschnat.) als Laienrichter des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik und die Abgeordneten Katsch (Rom m.) und Scheiter (Zentr.) zu deren Stellvertreter gewählt. Na ja, wer sagt's denn! Auch diese Parlamentskommunisten werden diese Republik gegen die revolutionäre Arbeiterschaft zu schützen wissen. — Parteilokommunistische Arbeiter, zweifelt ihr noch an der Einheitsfront von Herzt bis Koenen? —

Im hohen Haus

der deutschen „Republik“ hat es am 3. September eine Schlägerei gegeben. Abgeordneter Brodauf (Dem.) soll schwer verletzt worden sein. Der Präsident, Herr Wallraf, hat darauf drei kommunistische Abgeordnete von 20 Sitzungen ausgeschlossen. Recht so! Im bürgerlichen Parlament, dem Instrument der herrschenden Klasse, können weder durch Neben noch mit der Faust proletarische Interessen vertreten werden. Was suchen also „kommunistische Führer“ da? Ministerfessel sind keine frei! Die haben schon die deutschnationalen für sich reservieren lassen.

An die revolutionären Arbeiter Deutschlands!

Arbeitsbrüder!

Genossen!

Der Ring der kapitalistischen Staaten ist geschlossen. Die Ausbeuter aller Länder haben sich die Bruderhand über den ganzen Erdball gereicht. Die Reaktion marschiert auf der ganzen Linie gegen die proletarische Klasse vor. Sie will ihr das Letzte nehmen, um erneut ihre Macht zu behaupten. Die Niederwerfung der produktiven Massen darf nicht gelingen. Wir haben als bewußte Revolutionäre die Pflicht, unsere Klassengenossen zur Wachsamkeit aufzurufen. Die schändlichen Pläne der internationalen Räuber-Gesellschaft müssen durch den Generalstreik aller Schaffenden zunichte gemacht werden. Diesen Generalstreik vorzubereiten, damit er sich auswirkt zur sozialen Revolution, ist Aufgabe aller revolutionären Unions und Verbände. Eine intensive Aufklärungskampagne muß unter dem Proletariat einsetzten. Die Zentralverbände und Parteien müssen als Schutzwahl der Ausbeuterklasse vernichtet werden. Der verderbliche Einfluß berufsmäßiger Politikanten muß endgültig gebrochen werden. Dies kann und wird nur geschehen durch aktive Zusammenarbeit aller Revolutionäre. Die Zeit der organisatorischen Streiftätigkeit ist vorbei, die hochschwängere politische Situation erfordert Kampfeinheit, muß ganze Männer, muß klare Köpfe und eiserne Fäuste finden. Alle parlamentarischen und gesetzlichen Aktionen der am Parlamentarismus interessierten Parteien müssen von dem zu bildenden revolutionären Linksbündel sabotiert werden. Das ist die Offensive der linken Arbeiterklasse Deutschlands.

Die revolutionären Kameraden Deutschlands müssen durch den Angriff ihrerseits die russischen, französischen, englischen und amerikanischen Revolutionäre unterstützen. Deutschland war der Ausgangspunkt des Weltkrieges, Deutschland muß und wird das Herz der Weltrevolution sein. Es kann jetzt kein Zögern, kein Ueberlegen, es darf keine trennenden Momente mehr geben; es darf nur eins geben:

Unermüdblich rüsten zum entscheidenden Kampfe zwischen Arbeit und Kapital!

Deshalb treten wir als einzelne Klassenkämpfer an euch, Kameraden, heran. Wir fragen die revolutionären Genossen in allen Organisationen, insbesondere die der hier angeführten Gruppen:

1. Die Arbeiter-Opposition der Komm. Partei Deutschlands.
2. Kommunistische Arbeiter-Partei und Allgem. Arbeiter-Union.
3. Freie Arbeiter-Union Deutschlands (Anarcho-Syndikal).
4. Allgem. Arbeiter-Union (Einheits-Organisation).
5. Föderation der Komm. Anarchisten Deutschlands.
6. Kommunistischer Rädebund.
7. Bund der Kommunisten.
8. Alle organisationslosen Anarchisten sowie alle parteiverneinenden, rev. Arbeiter und Arbeiterinnen, kurz, alle die ihrer historischen Aufgabe bewußt und daher kampfwillig sind.
9. J. W. W. (Deutsche Verwaltung);

Seid ihr bereit, ungeachtet aller Organisationsprinzipien, eine Plattform, eine Kampfgemeinschaft herzustellen? Ihr werdet es wollen, denn unsere gemeinsame Sache erfordert die Einigkeit des revolutionären Proletariats vor allen Dingen.

Satire.

Die Symbolik der schwarz-rot-gelben Flagge der „freiesten aller Republiken“ soll ich euch erklären? Nun so hört: Schwarz deutet die staatliche Kreditunterstützungsfaktion der Landeskirche durch die Bonzenregierer an. Rot das durch die Roske, Mar-Loth, Pabst, Weis, Höring, Kuttner und Kumpanei vergossene Proletariatsblut und gelb die Arbeitsgemeinschaft der Gewerkschaftsbözen mit dem Kapital. Wie ich durch einen Partei-Regierungsantwärtler noch erfahre, sollen diese Farben vervollständigt werden durch einen rechten und linken weißen Randstreifen. Der rechte bedeutet die durch Hauptmann Beerfelde nachgewiesene Unschuld Deutschlands am Weltkrieg, während der linke weiße Streifen die Unschuld der Sozialdemokratie an der Niederlage der proletarischen Revolution darstellt. Ein grünes Schrägband von der linken oberen nach der rechten unteren Ecke drückt die Hoffnung der „proletarischen“ Parteien auf Regierungstrippen aus.

Nach einem Radiotelegramm aus dem Moskauer Kremlin ist die deutsche Filiale des russischen Staatskapitalismus angewiesen worden, aus strategischen Gründen einen Frontwechsel vorzunehmen. Nachdem alle Inrenterevolutionierungsversuche der Gewerkschaften, Parteien und Parlamente an Hiniauswürfen und Diätenentziehungen gescheitert sind, soll nunmehr mit der Revolutionierung von Kirchen und Religionsgemeinschaften, sowie Kinderbewahranstalten und Schrebergärten begonnen werden. Den meisten Erfolg versprechen die Landeskirchen wegen ihres zentralistischen Charakters. Leider befürchtet man aber da ebenfalls den Widerstand der Konkurrenten aus einer anderen Partei, die sich schon durch Gewährung von Verlehen eine Stufe — in die Kirche gebaut hat und durch die Rückkehr ihres Reichspräsidenten in die katholische Kirche — welcher dadurch zum ausgesprochenen Papstliebling wurde — befehen eingeführt hat. Man befürchtet also in dieser Richtung eine sehr hartnäckige und klebefeste Konkurrenz vorzufinden. Inbes, man hat sich an zentraler Stelle entschlossen, einen bewährten taktischen Kniff anzuwenden. Man will zunächst Nonnen- und Mönchorden mit Keimzellenbazillen infizieren, um den Widerstand zu lähmen. Die Parole: Zurück in die Gewerkschaften, welche man den Gelsenkirchenern mit mit so eminentem Erfolg zurief, soll nunmehr ergänzt werden durch: Zurück in die Kirche. Man hofft auf diese Weise unzählige Postenanwärtler als Kaplan, Vikar und Domkapitulare unterzubringen, welche den Moskauer Päpsten zu

Gegen Amsterdam und gegen Moskau!

Die K. P. disten wollen die deutsche Arbeiterschaft auf Geheiß von Moskau wieder in den Pferch der alten Gewerkschaften zurücktreiben. Bei dieser löblichen Bemühung wenden sie einen verlogenen Trick an. Sie sagen: „Auf dem 5. Kongress der Komintern haben uns Frankreich und England überzeugt, daß man in die alten Gewerkschaften zurück müsse.“

Wie aber steht die Gewerkschaftsfrage in Frankreich? — Kosowsky selbst hat im vorigen Jahre ein Buch herausgebracht, in dem er steinerweichend seine eigenen Bemühungen schildert, die ungeheure Opposition unter den französischen Arbeitern gegen die C. G. T. (Amsterdamer) in die Organisationen der C. G. T. U. (Moskauer) zu treiben und sie nicht der syndikalistischen und anarchischen Strömung zu überlassen. Die französischen Streiks des letzten Jahres sind sämtlich gegen den Willen der C. G. T. geführt und zum geringsten Teil von der C. G. T. U. gutgeheißen — sie sind „wilde Streiks“.

Wie steht es mit England? Der Moskauer Stipendiat Harry Pollit schreibt in dem Moskauer Reptilienblatt „Inprekow“ eine Uebersicht über die gewerkschaftliche Bewegung in England im letzten Jahre. Dort sagt er,

daß die große Masse der englischen Arbeiter die Unions verläßt

und daß die großen Streiks des letzten Jahres — der Dockarbeiterstreik mit 70 000 Mann und der Seelenteistreich mit 7000 Mann — „wilde Streiks“ waren!

Wie aber steht es mit Deutschland? Der letzte große Streik in Deutschland war der Ludwigshafener Streik. Dort redeten sich die Moskauer Stipendiaten deutscher Couleur das Maul fustelig für die Gründung eines chemischen Industrieverbandes gegen Amsterdam.

Das haben sie auf Geheiß Moskau's getan. — Die Ludwigshafener Chemiewerker sind gar nicht so leicht für das Moskauer Experiment zu fangen gewesen. Sie hatten genug von dem Leverkusener Fiasco vor zwei Jahren. Aber die Unterstützung des Moskauer neuen Industrieverbandes bestand in einer Broffendung der J. A. H. aus Rußland, mit der die Chemieproleten laibweise unter dem Arm demonstrieren mußten, damit sie für „Sichel und Hammer“ photographiert werden konnten.

Kameraden! Besprecht diesen ersten Vorschlag unter euch in allen Betrieben, in allen Arbeitsmärkten, in euren Versammlungen. Schreibt eure Meinung kurz und deutlich nieder und übermittelt sie eurer Presse oder der Schriftleitung dieses Kampforganes. Sind die Voraussetzungen für diesen revolutionären Block freierkämpferischer Kampfgemeinschaft geschaffen, ist der Wille aller ehrlichen Revolutionäre da, dann wird es durch eine Versammlung aller beteiligten Organisationen ein Leichtes sein, diesen unseren Willen in die Tat umzusetzen. Genossen! Beherzigt dabei, daß die soziale Revolution nicht Sache einer Organisation ist. Vergesst nicht, daß das Wert der Befreiung das Wert der gesamten schaffenden Klasse sein muß. Ihr wollen wir durch die Tat unserer Kampfgemeinschaft wegweisend vorangehend.

Kameraden! Revolutionäre! Heraus aus der Passivität! Das Wetterzeichen des politischen Barometers steht auf Sturm! Er muß durch seine Kraft vernichtend wirken für die Klasse der Bourgeoisie!

Männer der Freiheit, Revolutionäre, vereinigt euch!

unterstellen wären. Um einem allzu starken Festkleben und Verwachsen mit der Pründe vorzubeugen, haben alle Aspiranten gemäß den guten Erfahrungen mit Paul Levi einen Revers zu unterschreiben.

Ferner hat die russische Regierung einige Millionen Rubel zur Erbauung von Kinderheimen in Deutschland bereitgestellt — welche sich nach Aufhebung des Zölibats des regsten Zuspruchs erfreuen dürften. Mit letzterer Maßnahme hofft man, angeht die der zurzeit noch unterdrückten, aber regen Zeugefreudigkeit der Mönche und des fast unstillbaren Empfängnis- und Gebärdanges der Nonnen, erhebliche Einruß zu schinden. Auch einige Waggons Brotgetreide, an welchem bekanntlich das russische Proletariat seit langem erheblichen Ueberfluß hat, sollen als Reklame die politischen Unternehmungen der Filiale unterstützen. — Selbstverständlich soll dadurch die Jagd nach Ministerposten und Diätenbanken keineswegs beeinträchtigt werden. Erwägungen schweben zurzeit, ob man nicht für die deutschen KPD-Wähler aus russischem Brotkorn Grütze herstellen soll. Eine Anfrage, ob die Bestimmungen über Verfütterung von Brotgetreide an Vieh auch a) für russisches Getreide, b) für Stimmvieh in Anwendung zu bringen sind, wird demnach von der KPD-Fraktion im Preussischen Landtag eingebracht. Und zwar — wenn die SPD-Kriminalschubleute frühstückend gegangen sind. Die Vorbereitungen zu den Unternehmungen der Partei sind diesmal zentralistisch so gründlich, daß der Moskauer Papst Kadeb nicht wieder wie nach dem Rapp-Putsch seine Anerkennung in die Worte: „Jaule Bande“ kleiden muß.

Eine Neubearbeitung der Heidelberger Leitfäden für Pfaffen und Mönche durch Scholem, Kemmele und Ruth Fischer ist ebenfalls in Angriff genommen, welche vor allem die Teilnahme an Kirchenvorstandswahlen vorzieht. Die Einleitung lautet: Wahre Revolutionäre, die nur in der KPD zu finden sind, haben sich im Gegensatz zu der reformistischen SPD mit jedem Dreck zu befaßen. Ebenso wird in einer Sonderausgabe für Parteirekruten der Eintritt in die Schreiber- und Ziegenzüchtervereine zur Pflicht gemacht. Also die Mitglieder der deutschen KP können sich ganz auf ihre Führer verlassen, welche während der Rappunruhe ihrer Pflicht — in Rußland — voll genügen. „Unser Weg“ wird zum Ziele führen.

Aus „Proletarischer Zeitgeist“; Organ des UWC Westphalen.

Das russische Brot fehlt jetzt in den neuen Hunger-distrikten in Rußland.

Der Chemieindustrieverband aber — muß nun auf Geheiß Moskau's wieder geschlossen werden! Geschlossen der Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter, die Union der Hand- und Kopfarbeiter, der Schiffahrtsbund! —

Warum? — Weil die russischen Gewerkschaften sich schon zu reformistischen Gebilden entwickelt haben. Weil, hinter dem Rücken der K. G. J., die russische Metallarbeitergewerkschaft und die russische Bergarbeitergewerkschaft seit Jahresfrist schon in reger Verbindung mit Amsterdam steht; weil

Kosowski die russischen Felle wegschwimmen. Weil ferner in der englisch-russischen Außenpolitik Rußland die Unterstützung der Labour-Party verloren hat und nun von der Labour-Party erschmeichelt will, was im vorigen Jahr unter dem konservativen englischen Regime Rußland von der Labour-Party geschenkt wurde, nämlich die starke Bewegung: Hände weg von Sowjetrußland.

Was für ein Nutzen aber soll dem deutschen Proletariat aus der Schwelung für Amsterdam erwachsen?

Einige Zahlstellenbeamte kommunistischer Observanz mehr in den „freien“ Gewerkschaften.

Was nutzt euch das, deutsche Proleten? Nichts! — Der deutsche Moskauer Stipendiat Hecker plaudert auf der Berliner Konferenz der kommunistischen Gewerkschaften vor drei Wochen aus, daß im letzten halben Jahr 50 kommunistische Gewerkschaftsbeamte wegen „Opportunismus“ aus der allein wahren Partei ausgeschlossen wurden.

Nun — was sollen denn die armen Hunde machen? Die Junge hängt ihnen schon aus dem Halbe vor Eifer nach rechts oder nach links zu klaffen. So werden sie ihre Hütte und ihren Freßnapf in Ruhe bei den alten Dienern des Kapitals, bei den Gewerkschaften, finden.

Das deutsche revolutionäre Proletariat aber pfeift auf Moskauer Befehle. Es streift, wie es muß; es organisiert sich, wie es muß; und es schafft sich seine Leitung, wie es muß.

Keine Gewerkschaftsbeamten und keine Gewerkschaftsbeamten und keine schuftigen Bremser, die immer nur ihre eigenen Interessen vertreten.

Weder Amsterdam, noch Moskau!

Sondern den ersten Kampf um der eigenen proletarischen Interessen willen und den verräterischen Bonzen von Amsterdam oder Moskau den Daumen aufs Auge!

Wahrhaft in letzter Stunde.

Die gewissenlose, machtlüsterne Clique des Bürgerturns mit ihren Helfershelfern den Gewerkschafts- und Parlamentaristobödnern, haben, soweit die Gewaltmittel Kirche, Schule und Militär dies noch nicht erzwingen, die ausgeplünderten Massen der SPD und KPD nun vollends unter geistige Vormundschaft gestellt.

Die im Bann der Parteiführer stehenden Proletarier haben ihre freie Willensbestimmung in die bürgerliche Wahlurne geworfen und sich somit bis auf weiteres der sie immer schmählicher auspowernenden Klasse wieder mit Haut und Haaren verkauft; obgleich die beispiellosen Drangsale der letzten Dezennien sie hätten lehren müssen, daß die Erkenntnis der Dinge eine Vorbedingung und daß sich daraus ergebende Selbstdenken- und Handeln, eine absolute Notwendigkeit ist, um überhaupt eine grundlegende Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen. Statt dessen haben sie, vom Autoritätswahn befallen, wiederum ihr Schicksal in die Hände strupeloser Subjekte gelegt und erhoßen, töricht

Der Luftballonhändler.

Von Kitty Guttmann.

Erstens nimmt man meist sich selbst zu wichtig und zweitens nimmt man seine Interessen zu wichtig. Man geht wie in einer Wolke von eigenen Taten und Auffassungen durch die Welt. Es ist nötig, da hin und wieder hinauszuspringen.

Gehe ich über den Jungfernstieg, die Ohren beinahe körperlich noch voll von dem Geplärr der kommunistischen Knüppelgarde.

Da steht ein Luftballonhändler, ein guter Kämpfer von 1918, 1919, 1920. Man kennt die Gesichter ja doch wieder heraus. „Hallo, sage ich, wie gehts dir?“ und so.

Es stellt sich heraus, daß er nichts weiß! Nichts weiß! — „Zum Donner“, sage ich, „die Welt brennt doch an allen Ecken! Glaubst du denn, das geht dich alles nicht mehr an?“

„Nein“, sagt er gemüthlich. „Siehst du, ich verkaufe meine Luftballons.“

„Stehe ein paar Stunden auf der Straße; nun ja, Verkehrspolizei, gewiß! Wind und Wetter, gewiß! Und kaputte Ballons auch, gewiß! — Aber die haben uns doch alle ver-raten! Weist du — wir Radikalfasten alle haben uns jetzt selbständig (!) gemacht. Ich, nun ich verkaufe Luftballons!“

Das ist ja nun natürlich ulkig mit den „selbständigen“ Luftballons. Ich glaube, die machen sich wirklich manchmal „selbständig“ oder „dünn“.

Das war also ein Kämpfer. Der braucht nur solche „Luftgeschäfte“ eines neuen Unternehmens, um auf den windigen Ballons seine roten Illusionen fliegen zu lassen.

Ist ja natürlich nicht so schlimm. Die besten Redner der U. S. P. waren ehemalige Straßenhändler, hatten die Lunge ausgetrommelt im stetigen Kampf gegen das chaotische Geräusch der Sinnlosigkeit. Stiegen dann auf die Rednertribüne der Revolution und behaupteten eine Weile mit ihrer trainierten Lunge den herrschenden Ton; und später — sind sie wieder Straßenhändler geworden. Das macht ja nichts.

Man muß nur ihren fadenscheinigen Realismus durchschauen, muß nur ein stärkeres Gedächtnis haben, als diese augenblicklich voll überzeugten Luftballonspekulanten.

Es ist ja doch die Wahrheit, daß der rapide Geschäftssinn von heute, morgen wieder mit Menschenleibern zu handeln beginnen wird. Daß keinem Deserteur von der sozialen Front gestattet werden wird, in Ruhe seinen Kohl zu bauen und in Luftballons Geschäfte zu machen.

Da ist schuftiger Geschäftssinn und Kriegsbegehe überall in Amerika und Polen — in Rußland und in China — da feuhen Mann gegen Mann die wütenden Klassengegenstände — da brennt die Welt an allen Ecken — und da bin ich wieder mitten in meiner Wolke.

genug, von diesen ihre Befreiung; und sind daher mitschuldig an ihrer Entmündigung.

Das Mitgliedsbuch, die Abonnementsquittung einer pazifistisch-sozialistischen oder parteikommunistischen Zeitung und das andächtige Zuhören auswendiggelehrter Predigten ihrer Parteiklubs, scheinen ihnen für die Erreichung würdigerer gesellschaftlicher Zustände, vollkommen zu genügen. Inzwischen beeilen sich die ehemaligen Hausknechte gekrönter Häupter, vereint mit der gewinnstüchtigen Klasse, den dem Proletariat um den Hals gelegten Strick vollends zuzuziehen.

Das Verbleiben in gewerkschaftlichen Organisationen und politischen Parteien ist gleichbedeutend mit der Kapitulation der Vernunft, welche zur Folge hat, dem Untergang und Tod der Arbeiterklasse.

Es geht um die schrankenlose Freiheit und die unbedingte Souveränität des Menschen. Deshalb:

Heraus aus den mit dem Kapital versippten Gewerkschaften und politischen Parteien.

U. S.

Der internationale Buchdrucker-Kongress

hat kürzlich in Hamburg getagt. Die auf ihm vertretenen gelegentlichspazifistischen Gewerkschaftsführer nahmen eine Resolution an, die sich gegen die „gewaltsame Auseinandersetzung mit den Waffen unter den Völkern“ wendet und den „Krieg als Kulturschande“ ablehnt. Heute lehnen sie den Krieg ab, und 1914—18 haben sie die Kriegshetze aller bürgerlichen und sozialdemokratischen nationalistischen Blätter drucken lassen. Gegen die „gewaltsame Auseinandersetzung mit den Waffen unter den Völkern“ wenden sie sich, aber den Kapitalismus, der ohne Kriege nicht existieren kann, bekämpfen sie nicht. Somit ist die Resolution der internationalen Buchdrucker eitel dumm.

Die englische Gewerkschaft, die der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale angehört, und die russische, die der Roten Gewerkschaftsinternationale angehört, waren übrigens nicht vertreten. Letztere können wieder aufgenommen werden, wenn sie die Satzungen anerkennen, andernfalls können sie bleiben, wo sie sind. Nun, Edo Simmen ist ja schon in Moskau Freundschaft geschlossen, ein Besuch Sinojew's in Amsterdam wird folgen, dann kommt noch ein bisschen „Einigungskongress“ und die Laube ist fertig. „Notwendig im Interesse der gewerkschaftlichen Einheit“, sagt dann die wiedervereinigte Bogenklippe und die armen Proletarier glauben ihnen, weil ihnen ein klares Auge und das Selbstbewußtsein fehlt. Oder sollten sie noch rechtzeitig den Betrug erkennen und sich lossagen von allen roten Pfaffen? Eine neue große Enttäuschung würde ihnen erspart bleiben. Drängen wir sie auf den Weg der Rettung, zur sozialen Revolution.

„Weißgardistische“ Bolschewiken.

Man erinnert sich an die vorjährige Schlageterkampagne Radeks, an Paul Frölichs liebenswürdiges Unterhaltungsstück in der „Roten Fahne“ mit dem Grafen Revontlow, an Remmeles Kampf für „die deutsche Erde“ an der Ruhr. Mit wem sich diese jämmerliche Sorte von proletarischen Possidern verbrüderd, das beweisen zwei Ausschnitte aus dem „Deutschen Tageblatt“ vom 13. September d. J.

Erstens:

„Verfügung vom 29. Mai 1924 des Exekutiv-Komitees des Allukrainischen Bauern-Kongresses.

Die 38 Millionen starke Bauernschaft der Ukraine hat vom ersten Tage der Revolution an nicht aufgehört, mit der Waffe in der Hand, gegen die jüdisch-kommunistische Gewalt, wie auch gegen die verschiedenen Abenteuerer zu kämpfen, die unter dem Deckmantel der politischen Scharlatanerie, Demagogie und des Usurpatoriums den Versuch machten, die Regierungsgewalt an sich zu reißen und, gleich den Kommunisten, durch unendlichen Terror in ihren verbrecherischen Händen zu halten.

Der grenzenlose Ehrgeiz und die volksfeindlichen Bestrebungen dieser Usurpatoren haben nicht nur den Kampf im Sinne der Volksbestrebungen in der Ukraine gehindert, sondern haben auch gleichzeitig zur Stärkung einer ebenso volksfeindlichen Diktatur in ganz Rußland gedient: dem „Zentral-Komitee“ der kommunistischen Partei.

Als direkte Folge dieser Geschehnisse, begann sofort die Zeit der internationalen Anerkennung der sogenannten Sowjet-Regierung. Dies eröffnet den Völkern Rußlands den schrecklichen Ausblick auf ein allmähliches Hinabgedrücktwerden in die Lage einer unfruchtbarsten und vollkommen rechtlosen Rasse, die tyrannisch durch den jüdischen Teil der russischen kommunistischen Partei, der heute in Rußland herrschenden Klasse, regiert wird.

Die offensichtliche Gefahr der schlimmsten Verflavung des russischen Volkes durch das Judentum, veranlaßt die ukrainische Bauernschaft zu dem einzigen radikalen Mittel des Selbstschutzes zurückzukehren — zum gegenrevolutionären Volksaufstand, im Bunde und im Einverständnis mit der Roten Armee. Der Aufstand soll aber nicht, wie damals unter dem Ataman Grigorjew, nur lokale Verbreitung finden, sondern soll ganz Rußland umfassen; denn die ukrainische Bauernschaft sieht die Ukraine immer als einen organischen und nicht loszulösenden Teil des russischen Imperiums an.

Die, das ganze Volk umfassende, allrussische Freiheitsbewegung benötigt jedoch einen Führer, der unbedingt autoritativ, das Recht auf Vergötterung von Seiten des Volkes hat und der selbst vom Schatten des Verdachtes des persönlichen oder Klassen- und Parteiabenteurerturns frei ist. Der Führer, der fähig wäre, wahren Frieden zu bringen und sowohl die Rote Armee als auch die Völker Rußlands um sich scharte, ist, nach Meinung der ukrainischen Bauernschaft, unbedingt iur der Jar selbst oder — im Falle seiner Abwesenheit — sein Nachfolger auf dem Allrussischen Thron.

Das Exekutiv-Komitee des allukrainischen Bauern-Kongresses hat mit tiefer Befriedigung von dem am 5. April d. J. erschienen Manifest des Thronfolgers und Hüters des Kaiserlichen Thrones, des Großfürsten Kyryll Wladimirowitsch, erfahren und sich mit ihm bekannt gemacht.

Indem das Komitee die ganze Tiefe der im Manifest berührten Lage erkennt, verfaßt das Komitee im Namen der sie bevollmächtigenden Bauernschaft der Ukraine, daß die Bauernschaft, im vollen Einverständnis mit der roten Armee und unter Führung ihrer bäuerlichen Atamans, sich im geeigneten Augenblick auf den Ruf des gesetzlichen Nachfolgers des Jaren erheben und bereitwillig ihre Rolle der physischen und moralischen Basis bei der Wiedergeburt des Allrussischen Bauern-Imperiums erfüllen wird.

Das Komitee ist vollkommen überzeugt, daß der erhabene Thronfolger, der Großfürst Kyryll Wladimirowitsch, belehrt durch die Erfahrungen aus der jüngsten Vergangenheit, die voller „Eigheit“ und „Verrat“ war, jetzt die Erneuerung Rußlands ausschließlich auf der unmittelbaren, lebendigen und organischen Vereinigung mit seinem Bauernvolke auszuführen gedenkt, nicht jedoch mit Hilfe der überlebten, degenerierten, und vollkommen demoralisierten Bevölkerungsklassen und -Schichten, die Thron und Reich verrieten und deren parasitäre Art auf die jetzige jüdische Regierung in Rußland übergegangen ist.

Aus dieser Überzeugung heraus und nicht im Zweifel darüber, daß der erhabene Hüter des Kaiserlichen Thrones

sie bestätigen wird, bestimmt das Exekutiv-Komitee des Allukrainischen Bauern-Kongresses, in Anbetracht des spurlosen Verschwindens des Jaren Nikolai des Zweiten und des Thronfolgers Alexsey, daß die ganze Bauernschaft der Ukraine zur Unterwerfung unter den Willen des gesetzmäßigen Thronfolgers des allrussischen Jarenthrones, des Großfürsten Kyryll Wladimirowitsch aufgerufen werden soll.

Das Exekutiv-Komitee des Allukrainischen Bauern-Kongresses.

Die Bauern-Kommando-Vereinigung der Roten Armee.

Der Verband der Teilnehmer am Aufstand des Atamans Grigorjew.

Die Vertretung der Bauern, Eisenbahner und Telegraphisten der Ukraine beim Komitee.

Die Vertretung der dörflichen rechtgläubigen Geistlichkeit der Ukraine beim Komitee.

Es folgen die Unterschriften.

2. Juni 1924.

Das „Deutsche Tageblatt“ mit dem sich Radek verbrüderd, veröffentlicht ohne Kommentar diese weißgardistische Verfügung an hervorragender Stelle.

Zweitens tun die weißgardistischen Brüder Radeks noch mehr. Das „D. T.“ läßt einem völkischen Russen das Wort, der folgendermaßen sich ausschleimt:

„Wir Russen sind schwer bestraft worden, indem wir unser Vaterland, eins der reichsten Länder, ein mächtiges Kaiserreich, verloren haben, das zum Dank Frankreich und England mit vereinten, freundschaftlichen Kräften in eine rote, blutige Hölle hinabgestoßen haben. Wofür haben wir völkischen Monarchisten während drei Jahren mit unseren Nachbarn gekämpft? Die für uns traurigen Folgen haben gezeigt, daß wir für die berüchtigte westliche „Demokratie“ gekämpft haben, deren Vertreter 1916 dem Untergange Rußlands so geholfen, nach der Revolution der gesamten weißen Bewegung geschadet und ihren Namen in der Geschichte durch beispiellosen Verrat gegenüber ihrem früheren „Bundesgenossen“ Rußland verewigt haben. Wie viele Millionen Leben hat Rußland diese franko-russische „Freundschaft“ gekostet?

Wozu retteten wir Paris, wozu ertragen wir alle Mühsalen des Krieges, da ohne uns die ruhmreiche deutsche Armee das westliche franko-jüdische Reich, selbstverständlich ein für allemal, zerdrückt hätte!

Man könnte viele Beispiele anführen und zahllose Fehler aufzählen, die Deutschland und Rußland, die zwecklos miteinander Krieg führten, ins Verderben gestoßen haben!

Das Blut erstarrt beim Anblick zweier gewesener großer Kaiserreiche, die jetzt unter dem Joch der jüdisch-freimaurerischen westlichen Suche stöhnen.

Möge der „Tag der gefallenen Krieger“ der Tag unserer Verbrüderung, der Tag des Entstehens des ewigen zukünftigen Bündnisses des kommenden völkisch-nationalen Rußland und Deutschland sein!

Die Gräber sind mit Blumen geschmückt, die in den Farben der russischen Nationalfahne — weiß, blau, rot — zusammengefügt sind; schwarz, weiß, rot Palmenzweig der Zweig des Friedens! Ein historischer Gedenktag! — Möge der feste freundschaftliche Händedruck an den Gräbern der unvergesslichen Helden, die ihr Leben für das Vaterland dahingegeben haben, sich in eine ewige Freundschaft verwandeln, in der beide nationalen Reiche den Weg des Ruhmes und des Sieges gehen und mögen die alten Fehler vergessen sein.“

Für die also haben die Narren der „Roten Fahne“ den Ruhrkrieg geführt und zwar bloß, weil Radek die wahnsinnige Hoffnung hegte, seine weißgardistischen Brüder würden ihm die jüdische Fresse verzeihen.

Wer sich gegen solchen Unfug wehrt, den nennt die unglückliche K. P. D. „Weißgardist“.

Heinrich Vogler-Worpswede und unsere Enttäuschung.

(Ein paar offene Worte.)

Der Krieg dauerte und dauerte, des Wahnsinns Ende war nicht abzusehen. Heinrich Vogler setzte sich hin und schrieb als Unteroffizier einen Protest, ein Märchen vom lieben Gott und vom Friedenskaiser, sandte diesen Protest mit der Aufforderung an den Kaiser, dem Krieg ein Ende zu bereiten. Was wurde ihm dafür zuteil? An seiner Zurechnungsfähigkeit wurde gezweifelt! — Der Krieg endete mit dem vollständigen Zusammenbruch des deutschen Kaiserreiches, die revolutionäre Welle trieb ungeheure Energien an die Oberfläche des politischen und gesellschaftlichen Lebens. — Heinrich Vogler agb all sein Verstum hin, gründete eine kommunistische Siedlung, den Barkenhof Worpswede. Reichswehr drang ein und wollte ihn verhaften. Vogler schrieb in verschiedenen Werken seine Gedanken nieder, vertrat die Grundauffassungen des Kommunismus, band sich aber an keine Partei. Aus seiner Künstlerhand stammt das Kampfabzeichen der Allgemeinen Arbeiter-Union (Einheitsorganisation), für die er selbst sogar in öffentlichen Versammlungen, (in München über „Menschwerdung“, im Rheinland usw.) gesprochen hat. Seine Werke: Proletkult; Expressionismus; Die Freiheit der Liebe in der kommunistischen Gesellschaft; Kosmisches Werden und menschliches Erfüllung; Friede — — —, sie alle atmen einen Geist, den Geist eines harmonischen, idealen Kommunismus; von einem Parteigeist, einer Parteidoktrin, einem Partisanatismus keine Spur. Im Gegenteil, die KPD bekämpfte diesen Kommunisten Vogler als zu ideal, zu schwärmerisch, zu sentimental und wirklichkeitsfremd. Heinrich Vogler hat es auf das Bestimmteste abgelehnt, Mitglied einer Partei zu werden und zu sein! Die offensichtlichen Schäden der Parteipolitikanen traten im Laufe der letzten Jahre immer deutlicher zutage, viele ehrliche Rebellen verließen die Parteien, bekämpften sie bis aufs Neuzerze. Nicht so Heinrich Vogler, seine Entwicklung muß andere Bahnen gegangen sein, — er, einer der gläubigsten Sprecher eines wahrhaft freien Kommunismus, spricht in einer öffentlichen Versammlung für die KPD, für die 3. (Rom.) Internationale. Daß er dafür gesprochen in jener Versammlung in Barmbeck, in welcher Kett Guttmann, (als immer aktive Kämpferin und Streiterin für die KPD und die Moskauer Internationale) gegen die Diktatoren der KPD und der

Komintern sprechen sollte in ihrem Thema: „Vos von Moskau!“ — daß er dies getan, will ich ihm nicht zum Vorwurf machen. Mit seiner Gedankenstellung und seinem Anschauungswechsel will ich mich hier nicht näher befassen! Aber daß ein Heinrich Vogler von heute nicht mehr der alte Heinrich Vogler ist, das will ich hier öffentlich klar stellen. Wenn Heinrich Vogler seiner Grundansicht, seinem ganzen Wesen wahrhaft treu geblieben wäre, dann hätte er in jener denkwürdigen Versammlung in Barmbeck, am 30. August 1924, als die fanatisierte und wildgewordene Masse der KPD-Mitgliedschaft ihre einstige Genossin Kett Guttmann niederstürzte, niederbrüllte, mit den ekelhaftesten, schmutzigsten Worten zu beleidigen, zu provozieren versuchte, als ein Bürgerchaftsmitglied, „Herr v. Borstel“, gegen seine einstige Parlamentskollegin handgreiflich werden wollte, als die KPD-Mitglieder einfach im „Sturm“, im „Kampf“ das Podium für sich eroberten, die Genossin Guttmann mit Mord und Todschlag drohten, dann also hätte ein Heinrich Vogler, der alles dieses mitgehen, miterlebt hatte, auftreten müssen und seinen eignen Partei- und Gesinnungsgenossen etwa folgendes in Kopf und Seele hämmern müssen: „Ich stand einst mit meinem Denken und Empfinden außerhalb der KPD, sprach gegen die KPD, ich habe mich zu einer anderen Anschauung gewandelt! Genossen! Ihr haltet mich für ehrlich, — warum sollen wir nicht auch bei der früheren Genossin Guttmann die Wandlung als ehrlich anerkennen? Genossen! So schreit man keinen Kritiker tot, so drückt man keine Stimme der Wahrheit nieder! Hört euch ruhig an, was auch die Genossin Guttmann zu sagen hat! Ist sie eine Verräterin an der Sache des Proletariats, an der Idee der sozialen Revolution, dann wird es Euch ein leichtes sein müssen, in der Diskussion der hier versammelten Menge die Beweise hierfür zu erbringen! Ist sie aber keine Verräterin, keine von den Weißgardisten „gekauft“ und „besoldete“ Seele, dann habt ihr zu prüfen, ehrlich und ernstlich prüfen, was sie zu kritisieren Veranlassung nimmt. Genossen! Mag die Genossin Guttmann sich auf einem Irweg befinden, wir müssen so stark sein, jede Stimme der Kritik anzuhören und uns dann zu verteidigen; uns, unsere Tatk., unsere Prinzipien, unsere Sache und unsere Person. Genossen! Denkt daran, daß man nur mit geistigen Mitteln Propaganda und Aufklärung betreiben kann. Niemals aber kann das revolutionär sein, gegen eure eigenen Klassengenossen, wenn sie auch unserer Auffassung nach in taktischer und prinzipieller Hinsicht irren mögen, mit Gewalt, mit Handgreiflichkeiten, mit Drohungen und Vergewaltigungen

vorzugehen!“ — — Heinrich Vogler sprach nicht ein Wort der Kritik über das Verhalten der Versammlung, also das brutaleste Vorgehen fand — kein Wort einer noch so leisen Kritik aus seinem Munde! — Der alte Heinrich Vogler ist tot, der neue liegt im Sterben! — —

Heinrich Vogler müßte eine neue Broschüre schreiben, nicht so wie damals betitelt: Die Freiheit der Liebe in der kommunistischen Gesellschaft! — nein, sie müßte den Titel tragen: „Die Freiheit der Liebe in der Gesellschaft dieser Kommunisten!“ — —

Heinrich Vogler hat sich selbst gerichtet in den Augen aller antiautoritären Genossen, die sonst gern den guten Klang seines Namens gelten ließen, er hat sich selbst gezeichnet vor allen wahrhaften Rebellen! Der gute Ruf des Namens Heinrich Vogler ist für uns dahin! Er ist nicht mehr der, der einstmals für uns gewesen! Hinweg über ihn! Zu neuen Erkenntnissen! Zu neuen Taten!

E. Maßen, Altrahstedt bei Hamburg.

Wahrhaft an alle Arbeiter!

Hütet euch vor Leuten, die da fordern, ihr solltet etwas glauben, weil es euch gesagt wird, oder weil eure Väter es glaubten, oder weil es in einem alten Buche stand, oder in alten Riten enthalten ist. Brecht die Fesseln altherwürdiger Zauberformeln, aber hütet euch, sie durch moderne Zauberformeln zu ersetzen. Hütet euch, vor den Parteischlagworten und Fettschen, vor den Götzen des Forums, wie Plato sie nannte, vor den Borurteilen, die euch im Weg liegen. Hütet euch vor falscher Sentimentalität, vor den gekünstelten eckigen Gefühlen, die Politiker und Zeitungen erzeugen, um euch zu blenden, ungehindert ihre Schurkereien ausführen zu können. Vergesst nie, daß ihr in einer Welt des Klassenkampfes lebt, daß zu jeder Minute euer Geist von geheimen Feinden bestürmt wird, dem Giftgasdunst ausgesetzt ist, den die Menschen, deren Ziel nicht das eure ist, ausblasen. Arbeiter aufgepaßt!

Upton Sinclair: „Das Buch des Lebens“.

Die A.A.U.E. gegen die K.P.D.

Die Ortsgruppe Groß-Hamburg verbreitete in Hamburg und Umgegend ein Flugblatt, welches zu den Machinationen der KP. Hamburgs Stellung nimmt:

An die Arbeiterschaft!
Arbeiter und Arbeiterinnen!

Leider nicht ungeschehen lassen sich die letzten Ereignisse in Hamburg machen, auch verschweigen kann, ja darf man sie nicht im Interesse des Proletariats und der Bewegung. Namhafte »Führer« der kommunistischen Partei hatten den zweifelhaften Mut, mittels der »Hamburger Volkszeitung« durch wissentliche Lügen innerhalb der revolutionären Arbeiterschaft Hamburgs Teile derselben derart gegeneinander zu hetzen, daß es zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen revolutionären Arbeitern führte.

Die Hamburger Arbeiterschaft hatte Gelegenheit, in von der A. A. U. E. einberufenen Versammlungen eine Probe parteikommunistischer Diktatur zu genießen. Die Genossin Guttman, die längere Zeit in Rußland war und dort auf Grund eigenen Erlebens die Verhältnisse in Rußland und die Regierungsmethoden der Bolschewiki kennen lernte, wurde nach ihrer Rückkehr wegen »ultralinker Tendenzen« und »parteischildigenden Verhaltens« aus der K. P. D. ausgeschlossen. Nach Herausgabe ihrer Broschüre »Los von Moskau« durch die A. A. U. E. sollte sie in Versammlungen über dasselbe Thema sprechen. Das war den K. P. D.-Führern zuviel. Die Versammlungen mußten gestört oder gesprengt werden. Selbst unter größter Gewaltanwendung mußte die Genossin Guttman am Reden verhindert werden. Das, was sich in diesen Hamburger Arbeiter-Versammlungen abspielte, steht einzig da in der ganzen Arbeiterbewegung Deutschlands. Die K. P. D. Disten eröffneten dort den Bruderkampf. Dieses Vorgehen, daß sich mit wüster Progromhetze in der »Volkszeitung« paarte, wird von jedem anständigen Proletarier verurteilt werden.

In Barmbeck, in Altona und in Harburg erhob die K. P. D. während der Zeit vom 30. August bis 3. September in den Versammlungen gegen die Genossin Guttman den Vorwurf, sie sei Kontrerevolutionärin und stände im **besoldeten** Dienste der Weißgardisten, ohne hierfür auch nur den leisesten Schatten eines Beweises zu erbringen, trotzdem sie die Beweiserbringung öffentlich vorher angekündigt hatten. Die K. P. D. schleuderte allen möglichen Dreck in Worten gegen die Genossin Guttman, ein Herr v. Bostel, M. d. B., höhnte: »Diese »Frau« Guttman, die im Dienste der Weißgardisten steht, — ohne aber auch die bündigen Beweise hierfür aufzubringen, dafür aber hätte er, wenn er nicht durch seine eigenen Genossen noch im letzten Augenblick daran verhindert worden wäre, den »schlagenden« Beweis geliefert von der Auffassung der K. P. D. von der Diktatur des Proletariats.

Niederknüpfung, Niederschlagung jeder ernstesten Kritik!

Warum? — —

Die A. A. U. E. entsandte am Montag, den 8. Sept. 24 mehrere ihrer Genossen als Delegation zur Zentrale der K. P. Hamburgs, um von derselben Beweise, überzeugende Beweise für ihre Behauptung, daß die Gen. K. G. von den Weißgardisten »gekauft« sei, zu verlangen. — **Diese Beweise** sind auch **bis jetzt noch nicht erbracht!** trotzdem Zeugen dafür vorhanden sind, daß ein Herr v. Bostel das gesamte Material der Genossin G. an sich genommen hat! Die verantwortliche »Leitung« der K. P. erklärte uns: »Alle Menschen, alle Organisationen, welche die K. P. und die komm. Internationale bekämpfen, sind Kontrerevolutionäre, sind Weißgardisten!« Also soll dies etwa der »Beweis« sein für die schmutzige Beschimpfung »Weißgardist«? Man erklärte uns ferner, in kommender Zeit durch die Presse der K. P. die Beweise dafür zu erbringen, woher das Geld stammt, daß zur Veröffentlichung der Broschüren und der Flugblätter der Gen. Guttman bestimmt war.

Als Organisation erklären wir hiermit öffentlich, daß die Broschüre »Los von Moskau« im Auftrage der A. A. U. E. gedruckt und von der Mitgliedschaft finanziert wurde. Also wiederum keine »unterirdischen Geldkanäle«, aber: totschiagen, abwürgen, niedermachen, verleumden! Die »Volkszeitung« schrieb: Die Anarchisten hätten aus Reinlichkeitsgründen eine Verbindung mit der Gen. G. abgelehnt! Wieder einmal: Lüge! bewußte Verleumdung! Ein Vertreter der Anarchisten hat in der Versammlung bei Wulf, Altona, diese Behauptung der »Volkszeitung« öffentlich als gemeine Lüge gebrandmarkt!

Arbeitsgenossen!

Das sind Methoden der K. P. D.

So werden Massen verhetzt und belogen! **Arbeitsbrüder!** Ihr werdet das Material, welches die K. P. D. für ihre Behauptungen der »Weißgardistischen« Tätigkeit erbringen will, genügend zu **würdigen** wissen!

Klassengenössinnen! Klassengenössen!

Macht das alte Wort wahr:

Seht Euren Führern auf die Finger!

Kontrerevolutionär
ist es, die Selbstkritik des Proletariats zu unterdrücken!

Kontrerevolutionär
ist es, Arbeiter zur gegenseitigen Gewalttätigkeit aufzuhetzen.

Kontrerevolutionär
ist die Diktatur einer Führerclique!

Revolutionär
ist: Aussprechen, was ist!

Revolutionär
ist nur der Kampf gegen die Bourgeoisie!

Revolutionär
ist die Einheitsorganisation der proletarischen Klasse!

Allgemeine Arbeiter-Union (Einh.-Org.)
Ortsgruppe Groß Hamburg.

Republikanische Nationalhymne.

(Zu singen nach der Melodie: Im Grunewald, im Grunewald ist Holzauktion.)

Das Vaterland, das Vaterland ist Republik
Und Deutschland über alles bläst die Wechmuffel (dreimal),
Ebert ist Präsident, thront auf dem Postament,
Ebert wärmt den Herrscherstisch,
Ebert ist Präsident, kruzuhimmelsakrament,
Bivat hoch der dicke Fritz.

Die Fahne für die Republik ist schwarz-rot-gold,
Und wenn sein Leben lieb ist, trägt sie eingerollt,
Links weht die Fahne rot; rechts mit dem Schnabel droht
Schwarz-weiß-rot der Zoller-Mar,
Links weht die Fahne rot, schockdonnerschwerenot,
Koske, hau' den Proletar!

Die Staatsmacht geht, die Staatsmacht geht vom Volke aus,
Und demokratisch wird regiert im Reichstagshaus.
Wer soll Minister sein? Knobelt es aus, Partei'n.
Kein in die Koalition.

Wer soll Minister sein? Heut ja und morgen nein;
Stinnes schmeißt die Riste schon.

Die Reichswehr schützt, die Reichswehr schützt das Vaterland.
Wer streift und revoluzt, den stellt sie an die Wand,
Dragesch und Schupo auch hau'n mit dem Gummischlauch,
Schirmen Börse und Fabrik,
Dragesch und Schupo auch schießen in Volkes Bauch.
Freie deutsche Republik.

Die einige deutsche Republik ist souverän,
Was Bayern ihr erlauben will, das darf gescheh'n.

Ludendorff, Hitler, Kahr, Ehrhardts und Roßbachs Schar
Wachen — jeden Junker freut's.
Ludendorff, Hitler, Kahr, treu, bieder, fromm und wahr,
Pflanzen auf das Patenkreuz.

Vorm Staatsgesetz, vorm Staatsgesetz ist jeder gleich,
Auch Meinungsfreiheit ist verbürgt für arm und reich.

Klug ist, wer's Maul gut hält und hat den Sack voll Geld,
Weil man sonst nicht sicher ist.

Klug ist, wer's Maul gut hält, proßt Niederschönenfeld!
Schieb' und sei kein Kommunist.

Herr Poincare, eh'r Poincare, die Rechnung zückt,
Da fragt sich's, wie der Deutsche sich vorm Zahlen drückt.

Stahlhelm und Wiking brüllt, wer den Vertrag erfüllt,
Dem geht's so wie Athenau.

Stahlhelm und Wiking brüllt; Feme murkst schwarz verhüllt
Wessches Schwein und Judensau!

Noch wer die Republik beschimpft, wer putzst und heßt,
Für den ist schon ein Staatsgerichtshof eingeseßt.

Stimpft du im deutschen Staat für Proletariat,
Wird das Zuchthaus aufgemacht.

Stimpft du im deutschen Staat für die Revanchetat,
Drückt du dich nach Bayern facht.

Im Deutschen Reich ist jeder Bürger Milliardär,
Die Reichsbank spuckt bei Tag und Nacht Trillionen her.

Film, Auto, Jazzband, Sekt, Peß, Tod und Teufel bleßt.
Nur die Republik besteht.

Das Vaterland, das Vaterland ist Republik,
Der Stinnes macht's Geschäft und auch die Politik.

Scheidemann, Müller, Wels; Sodel des Reichsgestells.
Wenn der Stinnes sie erennt,

Scheidemann, Müller, Wels — oben auf erz'nem Fels,
Eber, Fritz, der Präsident. Erich Mühsam, X. 23.

Beitbilder.

Ort: Rathausmarkt in Hamburg. Zeit: Mittags 12 Uhr.
Ein Pärchen aus der Klasse der Nichtsteuer. Sie:
Schwarzen Sammethut, weiße Blouse, roten Rock,
weiße seidene Strümpfe, schwarze Lackschuhe (Haden 7 cm)
und — wahrscheinlich — rote Strümpfbänder. — Alles
also — echtdeutsch! Er: gut beleibt, elegant wie siz, ameri-
kanisch beschuht, den »Friederichs« lesend. — Treutensch!
Proletarier! Für die hast die gekämpft, geklutet, für
die mußt du arbeiten und hungern.

Ort: Ein Hochbahnhof in Hamburg. Zeit: Abends
6 Uhr.

Schmutzige Männer, Brotbeutel und Kaffeeflasche an
einem Band über die Schulter gehängt, von der Arbeit
kommend, strömen heraus. Am Ausgang sieht ein Mann:
zerlumpte Kleidung, zerrissene Schuhe, den Hut in der Hand,
er ist — hind. Er — »bettelt«, nein — er bittet um Al-
mosen, er bittet die, die er nicht sieht, er bittet aber alle,
die ihn sehen. Pfennige fallen in den Hut. Ab und zu
erhört sein monotoner Ruf: »Bitte die Herrschaften um eine
kleine Gabe, habe mein Augenlicht verloren im Kampfe für
das teure Vaterland!«

„Vaterländische“ Frauen Hamburgs veranstalten eine
Feier zur Errichtung eines Heldendenkmals. Kriegsblinde,
Krüppel und Waisen hungern und sind auf die Almosen
„vaterlandsloser Gesellen“ angewiesen. — „Der Dank des
Vaterlandes ist euch gewiß!“

In der Nacht vom Montag zum Dienstag erbrach
ein fanatischer Parteimensch auf der Lombardsbrücke den
Kiosk eines Schwerkrriegsbeschädigten, um die Broschüre
»Los von Moskau« von K. Guttman und »Die neue
Aera«, die tagsüber aushingen, zu suchen. Mehrere Exem-
plare unserer neuen linksrevolutionären Arbeiterzeitung »Die
neue Aera«, 1 Broschüre und 55 Mark wurden erbeutet.
Tüchtige »Helden«, diese »Kommunisten«.

Im Kreise von komm. Parteigenossen äußerte in
einer Wirtschaft ein gewisser Bruhns, Springelwiese 27,
daß er, wenn er die Guttman auf der Straße
träfe, ihr ein Messer in den Bauch jagen werde.

Solche Kreaturen wie Runge gibt es also auch in der
K. P. Kein Wunder, die »Hamburger Volkszeitung«
heßt ja in demselben Stil wie der »Vorwärts« im Januar 1919.

Berichtigung.

Die Allgemeine Mitgliederversammlung der A. A. U. E.
Groß-Hamburg am 21. d. M., vorm. 9 Uhr, findet nicht,
wie irrümllich bekanntgegeben, Schlachterstraße 44, sondern
Michaelisstraße 50 (Planeth) statt. Sympathisierende
sind eingeladen.

Bekanntmachungen freirechtlicher Vereinigungen werden
kostenlos veröffentlicht. Die Schriftleitung.

Empfehlenswerte Schriften.

Ketty Guttman: »Los von Moskau«	0.50 Mk.
A. Kollontai: »Die Arbeiter-Opposition in Rußland«	1.00 "
Das Manifest der »Arbeitergruppe« der K. P. R.	0.50 "
Archinoff: »Geschichte der Machno-Bewegung.«	2.00 "
Carasoff-Rodionoff: »Schokolade«	2.00 "
»Die Aktion«, (Herausgeber Franz Pfempert)	0.50 "

Bestellungen nimmt an der Verlag »Die neue Aera«.

„Los von Moskau!“

Im Verlag der M. E. Groß-Hamburg ist eine von Ketty
Guttman verfaßte Broschüre unter obigem Titel erschienen.
Die Verfasserin, langjährige aktive Führerin in der 3. Inter-
nationale, welche auf Grund ihrer oppositionellen Einstellung,
die im Einklang war mit der Opposition der K. P. R., aus der
K. P. D. ausgeschlossen wurde, hatte in Rußland Gelegenheit,
die Zustände in der Sowjetrepublik an Ort und Stelle zu
studieren. Scharf und sachlich übt sie an der Herrschaft der
Bolschewiki die Kritik, die dem revolutionären Proletariat
Deutschlands und des übrigen Europa zur Klarheit im Klassen-
kampf und zur Wahrheit über den »proletarischen« Staat ver-
helfen soll. Beides ist bitter notwendig in revolutionären
Kampfe gegen die Feinde des herrschaftslosen Kommunismus.
Jeder proletarische Klassenkämpfer muß daher diese Broschüre
lesen und im Interesse der proletarischen Revolution für die
weiteste Verbreitung derselben sorgen. »Los von Moskau!«
müßte auch dem letzten parteikommunistischen Klassengenossen
die Augen öffnen, damit er ohne Bedenken gerissener
Parteipaffen aus eigener Erkenntnis den Kampf seiner Klasse
kämpfen lernt.

Die von der Revolutionären Arbeiter-Opposition
Rußlands herausgegebenen Broschüren:

Die Arbeiter-Opposition in Rußland.

Das Manifest der Arbeitergruppe der K. P. R.
haben die Analyse der »Arbeiterpolitik« der russischen
Führer zum Inhalt. Die Broschüren zeigen, in welcher
schweren Lage sich die revolutionären Arbeiter Ruß-
lands befinden.

Die Moskauer Internationale hat diese Broschüren
streng verboten. Die Arbeiter aller Länder müssen diese
Broschüren lesen und für ihr Bekanntwerden sorgen, damit
die Arbeiterklasse der Welt die Lehren aus den Verhältnissen
in Rußland ziehen kann. Bestellungen nimmt bei Voraus-
zahlung entgegen Verlag »Die neue Aera«.

Hier abtrennen!

An den Verlag:

Die neue Aera

(W. Fuchs, Hamburg 20).

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf

„Die neue Aera“.

Parteilose Wochenschrift für die werktätige Klasse

zum monatlichen Bezugspreise von Mk. 0,70 einschl. Porto.

Name

Wohnort

Straße und Nr.

Ausschneiden und in freikupert an obige Adresse senden.

Alle Zuschriften an W. Fuchs, Hamburg 20.
Geldsendungen unter Konto 66111 (W. Fuchs, Ham-
burg 20), Postscheckamt Hamburg.

Herausgeber, Schriftleitung und Verlag: W. Fuchs,
Hamburg 20, Niendorferstr. 52 IV.

Bezugspreis: Unter Kreuzband monatlich 0,70 Mk.,
vierteljährlich 2,— Mk.

Freunde dieses Belattes und Sympathisierende der revolu-
tionären Arbeiterbewegung werden gebeten, freiwillige
Spenden zur Stärkung des Pressefonds der »Neuen Aera«
unter Konto 66111 Post scheckamt Hamburg zu zeichnen.